Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 30. Juli 1857. Nr. 349.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 28. Juli, Nachm. 3 Uhr. Sehr träge und unbelebt. Ungünstige indische Nachrichten drückten die Börse.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 60. 4 1/2 pCt. Rente 92, 75. Credit-Mobilier-Aktien 926. 3pCt. Spanier 36 7/8. 1pCt. Spanier 25. Silber-Anleihe 89. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 670. Lombard. Eisenbahn-Aktien 613. Franz-Joseph 480.

London, 28. Juli, Mittags 1 Uhr. (Schluß-Course fehlen.) Consols 91 1/8.

Berliner Börse vom 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118 1/4. Schles. Bank-Verein 94 3/4. Commandit-Antheile 112 5/8. Köln-Minden 153 1/4. Alte Freiburger 126 1/2. Neue Freiburger 122. Oberschlesische Litt. A. 148 1/2. Oberschlesische Litt. B. 137. Oberschlesische Litt. C. 138 1/2. Wilhelmsbahn 62 1/2. Rheinische Aktien 98 1/2. Darmstädter 110. Dessauer Bank-Aktien 82 3/4. Oesterr. Credit-Aktien 117. Oesterr. National-Anleihe 83 1/8. Wien 2 Monate 96 7/8. Ludwigshafen-Berbach 151. Darmstädter Zettelbank 94 1/4. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55 3/8. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 159. Oppeln-Tarnowitzer 88 3/4. — Still, Geldmangel fühlbar.

Berlin, 29. Juli. Roggen fast unverändert. Juli 47 3/8, Juli-August 47 3/8, August-September 48, September-Oktober 50. — Spiritus etwas besser. Loco 30 1/2, Juli 30 1/3, Juli-August 30 1/3, August-September 30 1/2, September-Oktober 29 3/4, Oktober-November 28 5/8. — Rüböl matter. Juli 15 1/12, September-Oktober 14 5/12.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 27. Juli. Die heutige Festlichkeit war überaus glänzend. Seine Majestät wurde überall mit Jubel begrüßt. Der preußische Minister v. d. Heydt und der sächsische Minister v. Behr waren anwesend. Große Sensation erregte der Toast des Ministers Baron Bruck. Er sprach ungefähr Folgendes:

„Wir können den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne die wärmsten Wünsche für die Durchführung einer großen Idee: die Durchstechung der Landenge von Suez, auszusprechen. Der Widerstand einer einzelnen Regierung wird die große Idee und That nicht hemmen. Wir leben in der Zeit einer Verbrüderung der Völker. Oesterreichs, speziell Triest's wärmste Wünsche für das Gelingen des Unternehmens des Herrn v. Lessep's! Die hochansehnliche Gesellschaft möge diesem Gefühle durch ein feuriges Hoch Worte leihen." (Ostd. Post.)

Paris, 27. Juli, Mitternacht. Des Kaisers Rückkehr nach Paris verzögert sich bis Mittwoch Abends. Prinz Napoleon wird bis dahin gleichfalls erwartet.

In Folge des Beschlusses des Tuilerien-Kabinets, gegen die Divanwahlen in der Moldau Verwahrung einzulegen, sind an Herrn Place in Jassy und an Herrn Thouvenel in Konstantinopel darauf bezügliche Depeschen expedirt worden.

Paris, 28. Juli. Der „Constitutionnel" meldet: Ledru Rollin verfolgt das System, die verhafteten Italiener als Polizeiagenten darzustellen. Man hofft, England werde die Auslieferung gegenüber den Beweisen nicht verweigern.

London, 27. Juli, Abends. In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston, es sei noch keine auf die indischen Angelegenheiten bezügliche Depesche an die Regierung gelangt. Disraeli begann hierauf seine Rede über Indien, in welcher er sich bemühte, nachzuweisen, daß der Aufstand in jenem Lande keineswegs eine bloße Militär-Revolte, vielmehr eine nationale Erhebung sei. Er fordert hierauf die Regierung auf, eine hinreichende Truppenmacht und eine königliche Kommission nach Indien zu senden. Diese Kommission müsse die Aufgabe haben, eine Untersuchung über die Beschwerden der Bevölkerung anzustellen und eine königliche Proklamation zu veröffentlichen, welche den Angehörigen des indo-britischen Reiches die Versicherung ertheile, daß man ihr Eigenthum schützen und ihre Bräuche, so wie ihre Religion respektiren werde. Lord John Russell schlug als Amendement vor, der Königin in einer Adresse die Versicherung zu ertheilen, daß das Parlament Ihrer Majestät alle in seinen Kräften stehende Unterstützung zur Unterdrückung des indischen Aufstandes leihen und sich bestreben werde, die Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet seien, der Bevölkerung Indiens Befriedigung zu gewähren. Nach längerer Debatte wird der Antrag Disraeli's verworfen und das Amendement Lord J. Russell's einstimmig angenommen.

Verona, 27. Juli. Se. Exc. der FM. Graf Radetzky ist so weit hergestellt, daß er beschlossen hat, am 30. d. M. nach Mailand überzusiedeln.

Breslau, 29. Juli. [Zur Situation.] Die Frage wegen der Donaufürstenthümer droht zu den ernsthaftesten Verwickelungen zu führen, und alte Freundschaften und neue Feindschaften der betheiligten Mächte bunt durcheinander würfeln zu wollen. — Kommt ein förmlicher Protest der vier Mächte: Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien gegen die Divans-Wahlen zu Stande — so ist allerdings die natürlichste und nächste Folge, daß aus dem Unions-Projekt für's Erste nichts wird, und Oesterreich, England und die Pforte haben ihre Absicht durchgesetzt.

Aber es ist eben so sehr voranszusehen, daß es bei diesem status quo nicht bleiben kann; daß die Fürstenthümer vielmehr in einen Zustand der Gährung, Aufregung, wahrscheinlich der partiellen Empörung gerathen werden, welche das Einschreiten der Türkei und Oesterreichs zur Folge haben müssen. — Eine solche Okkupation aber dürfte keine stillschweigenden Zuschauer haben, und es liegt wohl nicht außer der Möglichkeit, daß Rußland noch einmal als Beauftragter in dieselben Fürstenthümer einrückt, deren pfandweise Besitznahme Europa in so große Verwirrung setzte.

Vielleicht findet man auch die analogen Symptome mit jenen vorbereitenden Maßnahmen wieder, welche die erste Theilung Polens einleiteten; jedenfalls wird man sich aber gestehen müssen, daß, wie wir seiner Zeit mit Bestimmtheit erklärten, der pariser Frieden nur den Krieg beendet hat, ohne die orientalische Frage auch nur zum Stillstand, geschweige zu einem Abschluß gebracht zu haben.

Uebrigens hat sich der „Moniteur" noch begnügt, das Material zu Beschwerden zu häufen, statt wie man erwartete, einen offenen Protest auszusprechen und man schließt daraus, daß die französische Regierung zu einem einseitigen Vorgehn sich nicht geneigt fühlt, sondern eine neue Konferenz zur Entscheidung einberufen werde, eine Absicht, welche auch der Pforte beigemessen wird, deren Lage allerdings nicht beneidenswerth ist. Von den beiden streitenden Parteien in die Mitte genommen und hin und her gezerrt, würde sie gewiß mit Vergnügen die Entscheidung, welche man von ihr verlangt, in andere Hände legen, um wenigstens für sich selbst Ruhe zu erlangen.

Dem „Nord" wird heut die Nachricht bestätigt, daß Spanien die Vermittelung Englands und Frankreichs in seiner Differenz mit Mexiko angenommen habe, und theilt die Grundlage mit, auf welcher die Vermittelung stattfinden soll. Es sind folgende: Bestrafung der Meuchelmörder, Geld-Entschädigung für die den spanischen Unterthanen zugefügten Verluste und Ausführung des mit Santa-Anna geschlossenen Vertrages.

Preußen.

△ **Berlin,** 27. Juli. Nach einem von Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen mit Zustimmung des dortigen Landtages gefaßten Beschlusse wird für die gesetzlich präkludirten fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Kassen-Anweisungen zu 1 und 5 Thlr. noch binnen einer zu diesem Behufe zu gewährenden angemessenen letzten Einlösungsfrist Ersatz geleistet werden. Der Endtermin dieser Frist soll später zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden und haben bis dahin alle Inhaber jener Kassen-Anweisungen dieselben bei der fürstlichen Staats-Haupt-Kasse in Sondershausen behufs der Ersatzleistung einzureichen.

± **Berlin,** 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser von Rußland wird heute Abend seine Rückreise nach St. Petersburg antreten, und mit einem Extrazuge von Potsdam nach Berlin, hier mittelst der Verbindungsbahn nach der berlin-stettiner Eisenbahn und auf dieser nach Stettin gehen. Ein Theil des kaiserlichen Gefolges hat sich schon heut Morgen um 8 Uhr nach Stettin begeben. Er führt das gesammte Gepäck mit, so daß der Kaiser bei der Einschiffung in Stettin keinen Aufenthalt haben wird. Heut Mittag fand in Sanssouci das Abschieds-Diner statt, an welchem außer den russischen Herrschaften, den Mitgliedern des königlichen Hauses und den bisherigen fürstlichen Gästen an unserm Hofe, noch die Königin von Griechenland, so wie der erst heut eingetroffene Herzog von Coburg und der Prinz von Würtemberg Theil nahmen. — Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland kommt mit dem Großfürsten Michael am Freitag Abend nach Berlin, hält im hiesigen russischen Gesandtschafts-Hotel das Nachtlager, und fährt am Sonnabend Morgens nach Stettin, um sich dort zur Rückreise nach St. Petersburg einzuschiffen. Die Braut des Großfürsten Michael, die Prinzessin Cäcilie von Baden, verweilt noch einige Zeit am hiesigen Hofe, und empfängt Unterricht in der griechischen Religion, zu welcher sie als russische Großfürstin übertreten muß. Seit längerer Zeit übt sich die Prinzessin bereits in der russischen Sprache, in der sie sich schon sehr gut und geläufig auszudrücken versteht. Man rühmt an ihr überhaupt eine sehr große Sprachkenntniß. Neben vorzüglichem Talente zeichnet sich die Prinzessin durch gewinnende Freundlichkeit, durch Leutseligkeit und steten Frohsinn aus. Im Laufe des kommenden Monats wird die Vermählung des hohen Brautpaares, des Großfürsten Michael und der Prinzessin Cäcilie, gefeiert werden, wozu in St. Petersburg sehr große Festlichkeiten vorbereitet werden. Anfangs September kehrt der Kaiser Alexander nach Deutschland zurück, um seine hohe Gemahlin abzuholen, und wird alsdann abermals am hiesigen Hofe einen Besuch machen. Das kaiserl. Paar wird alsdann über Warschau die Rückreise antreten, wenigstens deutet der Umstand darauf hin, daß die Reisewagen der regierenden Kaiserin schon jetzt nach Warschau gesendet worden sind. Es sollen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin daselbst außerordentlich festliche Veranstaltungen getroffen werden. Ob der Kaiser mit seiner Gemahlin von Warschau direkt nach St. Petersburg sich begeben oder auch sonstige Theile seines großen Reiches vorher besuchen wird, darüber scheint zur Zeit noch nichts festzustehen.

Deutschland.

Bad Liebenstein, 26. Juli. Hohe Gäste, heiteres Wetter, zahlreiche Betheiligung aus Nah und Fern begleiteten heute die Weihe des einfach schönen Denksteins bei der Luthersbuche, welchen der Herzog von Meiningen auf eigene Kosten dem Andenken jener weltbekannten Begebenheit an dieser Stelle hat errichten lassen. Wer den schönen frischen grünen Wiesengrund mit dem herrlichen, kräftigen Buchenwald bei der Luthersbuche hinter Altenstein kennt, der wird glauben, daß man noch heute, wie einst Luther, an dieser Stelle gern ruhen mag, und so war heute aus zweifacher Absicht das schöne Thal voll Festtheilnehmer Kopf an Kopf besetzt und die umstehenden Bäume wogten von Andächtigen bis zu den Wipfeln hinauf, um so die gediegene Bergpredigt des Oberhofpredigers Ackermann aus Meiningen recht vernehmen zu können. Und mächtig scholl sie hinaus über die Tausende bis zum Entferntesten. Mit Begeisterung und Kraft, einem treuen Schüler Luthers gleich, führte derselbe jene Begebenheiten, die Luther zu dieser Stelle geführt, vor. Er pries sich und seine Landsleute glücklich, einen Fürsten zu besitzen, der ein Nachkomme jenes Kurfürsten von Sachsen und eines Herzogs Ernst des Frommen sei, der mit frommem Sinn dieses Denkmal geweiht. Er pries sich und seine Landsleute glücklich, einem Lande anzugehören, das zwar nur einen kleinen Theil, aber einen der schönsten Theile unsers deutschen Vaterlandes umfasse, an welchen sich so manche Erinnerung an Luther knüpfe. Im Wesentlichen waren der Predigt die Inschriften des Denkmals zugrunde gelegt. Dieselben lauten, auf der Vorderansicht: „Hier wurde Dr. M. Luther am 4. Mai 1521 auf Befehl Friedrichs des Weisen, Kurfürsten von Sachsen, aufgehoben und nach Schloß Wartburg entführt. Er wird trinken vom Bach auf dem Wege; darum wird er das Haupt emporheben. Ps. 110, 7." Auf der rechten Seite: „Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, auf den ich traue. Ps. 18, 3." Auf der linken Seite: „Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist, der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Veste und Schutz sein. Jes. 33, 15. 16." Vor der Predigt wurde Luthers Lied „Ein' feste Burg ꝛc." gesungen und nach der Predigt mit dem Liede „Nun danket Alle Gott ꝛc." die Feier geschlossen. An derselben nahmen auch der Herzog von Meinigen mit Gemahlin nebst dem Erbprinzen und der Großherzog von Sachsen-Weimar theil. Beide hohen Fürsten scheinen es sich besonders mit zur Aufgabe gemacht zu haben, den kirchlich geschichtlichen Boden in ihren Landen dauernd und entsprechend zu bezeichnen. Der Restauration der Wartburg liegt der jetzige Großherzog von Weimar mit Eifer ob, und sie wird fürwahr nach ihrer Vollendung die Perle Thüringens sein. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Im Hinblick auf die nun erfolgte Eröffnung der triester Eisenbahn hat das hohe Finanzministerium eine Kommission ernannt, um jene Maßregeln zu erwägen, welche geeignet scheinen, den unmittelbaren Uebergang der Wien berührenden Waarensendungen von der Nordbahn auf die Südbahn und die brucker Eisenbahn oder umgekehrt, ohne einen gezwungenen Stapel der Waaren in Wien zu gestatten.

Laut Verordnung der k. k. Regierung bedürfen ausländische Stiftungen oder Körperschaften zur Flüssigmachung der Zinsen ihrer in österreichischen Staatspapieren angelegten Kapitalien, zu ihrer Veräußerung und beziehungsweise Umschreibung, nicht mehr, wie bisher, der jedesmaligen Beibringung eines Reciprocitäts-Reverses und eines Existenzzeugnisses. (Presse.)

Triest, 27. Juli. Se. k. k. apostolische Majestät ist heute Abends 10 Uhr im besten Wohlsein auf der Eisenbahn nach Prestranegg abgereist.

Laibach, 28. Juli. Se. k. k. apostolische Majestät haben soeben 9 Uhr 40 Minuten Vormittags, von Prestranegg kommend, die Bahnstation Laibach auf der allerhöchsten Rückreise nach Wien im besten Wohlsein passirt.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Hildegarde ist gestern am 27. um 3/4 8 Uhr Abends von Berchtesgaden in Salzburg eingetroffen und bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta in der k. k. Winterresidenz abgestiegen.

— Se. Maj. der König Ludwig von Baiern ist mit Ihren k. Hoheiten dem Großherzoge und der Großherzogin von Hessen, der Herzogin von Modena und der Prinzessin Alexandra am 27. um 7 Uhr Abends von Brechtesgaden in Leopoldskron bei Salzburg eingetroffen, um daselbst einen Theil des Sommers zuzubringen. (W. Z.)

Rußland.

Warschau. Auf die Vorstellung des Ministers des Innern in Betreff der den Juden des Königreichs Polen zu ihrer Uebersiedelung nach Rußland zu ertheilenden Genehmigung und auf das Gutachten des Komite's zur Uebersiedelung der Juden hat Se. Majestät der Kaiser, wie die „Gaz. Warsz." mittheilt, unterm 13. Mai d. J. zu befehlen geruht: 1) Denjenigen Israeliten des Königreichs, welche wegen Handels- oder Familiengeschäften bereits seit längerer Zeit (jedoch nicht unter 10 Jahren) in Rußland wohnen, zu gestatten, daß sie sich zu den innerhalb der Ansiedelung der Juden bestehenden Gemeinden einschreiben lassen dürfen, jedoch unter der Bedingung, daß diese Gemeinden ihre Bereitwilligkeit erklären, sie aufzunehmen, 2) die Uebersiedelung aus dem Königreich nach andern Orten Rußlands, wo die dauernde Niederlassung der Juden nicht verboten ist, folgenden Personen zu gestatten: a) den mit Vorwissen der Regierung berufenen Rabbinern und Lehrern, welche sich als solche durch die Zeugnisse der Unterrichtsbehörde ausweisen können, so wie dergleichen Aerzten; b) den Gildekaufleuten, die in Rußland Handelsgeschäfte haben; c) den von Fabrikanten verschriebenen Handwerksmeistern mosaischen Bekenntnisses, sobald sie von einem fünfjährigen Aufenthalte in den Fabrik-Orten Zeugnisse über ihre Fähigkeit und untadelhafte Führung von ihren Fabrikherren und von den Ortsbehörden beibringen; 3) die Genehmigung zu den oben erwähnten Ansiedelungen mit dem Vorbehalt zu ertheilen, daß die dazu erforderlichen Zeugnisse von der Regierungskommission für die innern Angelegenheiten des Königreichs nur nach vorheriger Verständigung mit dem Minister des Innern des Kaiserreichs ausgestellt werden.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der 15. August dieses Jahres bringt dem Landheere und der Flotte die reichsten Gaben. General Mac Mahon ist schon auf diesen Tag nach Paris bestellt, wahrscheinlich um seinen Marschallsstab aus den Händen des Kaisers selbst in Empfang zu nehmen. General Bourlaki, der zum Divisions-General befördert werden wird, übernimmt einstweilen Mac Mahon's Kommando. Trehouart, der kommandirende Vice-Admiral der Evolutions-Flotte im Mittelmeere, wird, da sein Kommando gesetzlich abgelaufen ist, an des verstorbenen Dubourdieu's Stelle zum Senator ernannt, und endlich wird an demselben Tage die Beförderung des Contre-Admirals Rigault de Genouilly, welcher gegenwärtig die französische Flottenabtheilung in dem chinesischen Meere befehligt, zum Vice-Admiral erfolgen. — Ledru-Rollin hat ein sehr ausführliches Schreiben an die hiesigen Untersuchungsbehörden erlassen, worin er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweist. — Abbé Canino hatte zur Uebernahme des Groß-Almosenierats Bedingungen gestellt, auf welche die Regierung nicht eingehen konnte. Deshalb seine Rückreise nach Italien. Die Ernennung des Kardinals und Erzbischofs Morlot zu diesem ho-

hen Amte ist jetzt gewiß. — Das „Pays" enthält heute wieder einen sehr heftigen Artikel gegen das Auftreten der Pforte in den Fürstenthümern und gegen die Verwaltung des Fürsten Vogorides. Es scheint darauf vorbereiten zu wollen, daß die Giltigkeit der Wahlen, die am 19. Juli in der Moldau stattgefunden haben, bestritten werden wird. Merkwürdig in dem Artikel des „Pays" ist die Behauptung, daß einer der Hauptzwecke des orientalischen Krieges die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Donau-Fürstenthümer gewesen sei. Man könne daher nicht dulden — meint dasselbe —, daß die Pforte sich in die inneren Angelegenheiten dieser Länder einmische. Bis jetzt hatte man immer geglaubt, daß es sich beim orientalischen Kriege hauptsächlich darum gehandelt habe, die Türkei gegen Rußland zu vertheidigen. — An der hiesigen Börse circuliren seit einigen Tagen eine große Anzahl beunruhigender Gerüchte. Die Polizei läßt daher die Börse scharf überwachen, um die Verbreiter dieser Gerüchte ausfindig zu machen. Gestern gelang es ihr, mehrere dieser Individuen zu verhaften. Dieselben wurden nach Mazas gebracht. Eine Untersuchung wurde gegen sie eingeleitet. — Die „Daily News", der „Expreß", der „Morning" und „Evening Star", der „Leader" und „John Bull" wurden heute mit Beschlag belegt.

Paris, 26. Juli. Der Diplomatenkrieg in Konstantinopel und in den Donaufürstenthümern wird mit jedem Tage lebhafter, und wenn das „Journal des Debats" gut unterrichtet ist, so hat die Pforte, welche sich nicht mehr zu helfen weiß, den Beschluß gefaßt, die Zusammenberufung des Kongresses in Paris zu verlangen, damit dieser ein Mittel suche, die Köpfe unter Einen Hut zu bringen. Wir meldeten schon, daß die „identische Note" der Vertreter von Frankreich, Preußen, Rußland und Sardinien ohne befriedigende Antwort geblieben sei. In Folge dessen kam es zu einer sehr undiplomatischen Scene zwischen dem Großvezier Reschid Pascha und dem französischen Gesandten Hrn. Thouvenel, welch letzterer sich hinreißen ließ, den türkischen Minister auf dem großen Diner des Sultans heftig zu interpelliren. Reschid Pascha hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich an seine guten Freunde, den englischen und österreichischen Gesandten, Lord Redcliffe und Frhr. von Prokesch, zu verwenden, welche nach einer langen Berathung ebenfalls eine identische Note entwarfen, worin sie ihren vier Kollegen zu zeigen suchten, daß ihre Beschwerden gegen den Kaimakam der Moldau, Vogorides, der Begründung entbehrten, und sich bereit erklärten, ihnen dies in einer feierlichen Gesandtenkonferenz zu beweisen. Diese Note wurde am 13. Juli den Vieren zugestellt, blieb aber ohne Wirkung. So standen die Sachen am 15. Juli. Unterdessen trieb der Kaimakam der Moldau sein Spiel fort, ohne sich durch die Protestationen der Diplomaten irre machen zu lassen. Es scheint, daß er die Unionisten prügeln ließ, und daß er seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten absetzte, weil sich derselbe unterthänige Vorstellungen gegen diese handgreiflichen Maßregeln erlaubt hatte. An seiner Stelle hat Fürst Vogorides einem **garçon de bureau** das Portefeuille übergeben. Von größerer Wichtigkeit ist, daß die Wahlen am 19. Juli stattgefunden haben, trotz dem Antrage der Vier, welche eine Vertagung derselben verlangt hatten. Die Frage ist nun, was geschehen wird, wenn die Vier ihre Drohung verwirklichen und erklären, daß der so geschaffene **Divan ad hoc** für sie gar nicht existire. Zur „Union" wird es gewiß nicht, aber höchst wahrscheinlich zu einer Aufregung im Lande kommen, die dann eine Besetzung des Landes durch türkische oder österreichische Truppen zur Folge haben würde. Daß die Diplomatie dergleichen ernstlich besorgt, geht aus einer Aeußerung des russischen Kommissars in einer der ersten Sitzungen der Kommission hervor. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Juli. Der heutige „Observer" schreibt über Indien: „Bis zu diesem Augenblicke sind aus Indien, auf das sich gegenwärtig alles Interesse konzentrirt, keine neuen Nachrichten eingetroffen. Die Post, welche die Briefe aus den verschiedenen Präsidentschaften bringt, dürfen wir am Dinstage erwarten. Die telegraphischen Nachrichten aus Cagliari oder Triest jedoch können jeden Augenblick einlaufen. Zur Aufnahme etwaiger telegraphischer Depeschen werden wir bis heute Nachmittag um 5 Uhr bereit sein. Die Regierung hat sehr wohl daran gethan, daß sie beschlossen hat, alle Nachrichten, die sie eben auf irgend einem Wege erhalten mag, zu veröffentlichen. Sie will dem Publikum Alles in der offensten und rückhaltslosesten Weise mittheilen. Mittlerweise können wir nichts anderes thun, als alles das, was uns bisher bekannt geworden ist, noch einmal kurz zusammenzufassen. Aus den dem Parlamente vorgelegten Aktenstücken geht unwiderleglich hervor, daß die ostindische Gesellschaft sich eines sehr saumseligen und knauserigen Benehmens schuldig gemacht hat, in so fern sie die Absendung der Verstärkungen für das europäische Heer in Indien verzögerte. Sie ward von den Behörden darauf aufmerksam gemacht; allein sie zog es vor, die Beförderung der Truppen aufzuschieben. Man will wissen, ein Hauptgrund des Aufschubs sei die kleinliche Sparsamkeitsrücksicht gewesen, die Verantwortlichkeit, europäische Truppen besolden zu müssen, so lange wie möglich zu vermeiden. Den Sold für die königlichen Regimenter muß die ostindische Gesellschaft von dem Augenblicke an bezahlen, wo sie eingeschifft sind. Durch Verzögerung der Einschiffung hat die ostindische Gesellschaft zu Chatham und Maidstone ungefähr 10,000 Mann trefflich einexercirter Truppen, so wie eine ausgezeichnete Reserve zurückgehalten. Hätte dieser Aufschub nicht stattgefunden, so würden die Truppen jetzt schon in Indien oder doch in der Nähe von Indien sein, statt daß sie in Wirklichkeit ihre Reise eben erst angetreten haben. Am Ende ist das doch nur ein thörichtes System, welches im Kleinen sparen will und im Großen verschleudert. Denn die Gesellschaft sieht sich jetzt genöthigt, für die Beförderung der Truppen nach Indien 49 Pfd. per Kopf zu zahlen, während 18 Pfd. hingereicht haben würden, wenn die Einschiffung zur rechten Zeit erfolgt wäre. Aus der dem Parlamente vorgelegten Korrespondenz geht hervor, wo der Aufschub seinen Ursprung hatte, und was seine Ursache war. Lord Canning verlangte mehr Truppen. Man hat sie ihm gesandt und rasch gesandt; die ostindische Gesellschaft aber hat keine Raschheit dabei bewiesen. Er hat mehr Truppen erhalten, als er verlangte, wenngleich wahrscheinlich auch nicht einen Mann zu viel. Das haben wir aber der Thätigkeit der englischen Regierung zu verdanken. Die zu der persischen Expedition gehörigen europäischen Truppen sind bereits wieder in Indien angelangt, und befinden sich jetzt in der Präsidentschaft Bombay. Die nach China gesandten Soldaten sind auf Ceylon angekommen, von Lord Canning nach Indien beordert worden, wo sie muthmaßlich bereits angelangt sind. Diese beiden Kontingente bilden eine europäische Steitmacht von 10,000 Mann. Die auf dem Wege nach Indien begriffenen Ersatzmannschaften zählen gleichfalls 10,000 Mann, während außerdem vier Infanterie-Regimenter abgesegelt sind und sechs Bataillone Infanterie, zu je 1000 Mann, bereit sind, sich einzuschiffen. Dazu kommen noch zwei Regimenter Kavallerie und zehn Kompagnien Artillerie, die sämmtlich in rasch fahrenden Dampfern hinübergebracht werden sollen, und wahrscheinlich hinter den bereits abgegangenen Truppen nicht viel zurückbleiben werden. Es ist das eine sehr ansehnliche Streitmacht, durch welche unsere europäischen Truppen in Indien beinahe doppelt so stark werden, als sie je gewesen sind, seit wir in jenem Lande regieren. — Allein vermuthlich werden wir auch nicht weniger brauchen, um unser durch die neulichen Vorgänge so furchtbar erschüttertes Supremat im Osten wiederherzustellen. Auch ist es erfreulich, daß die Regierung, wie wir wissen, die wirksamsten Mittel ergreift, um die in England und den Kolonien entstandenen Lücken im Heere zu füllen. Die vorhandenen Regimenter sollen auf je 1000 Mann kompletirt werden, und ein Duzend Regimenter soll zweite Bataillone erhalten, um den durch Abgang der nach dem Osten entsandten Bataillone verursachten Verlust zu ersetzen. Fürs erste kommt es darauf an, daß wir unsere Macht im Orient wieder herstellen; wenn dies geschehen ist, so werden wir uns bemühen müssen, sie auf einer festeren und breiteren Grundlage, als der früheren, zu konsolidiren." Die Zahl der bis jetzt nach Indien abgegangenen Verstärkungen beläuft sich auf 4800 Mann.

London, 26. Juli. Voltaire sagt bekanntlich, die Engländer hätten den Admiral Byng erschossen **pour encourager les autres**. Der Hexensegen, mit dem die englische Presse Sir Colin Campbell nach Indien abziehen läßt, soll wahrscheinlich nach demselben Prinzip ihn vervollkommnen. Anderswo lobt man vor Beginn der Laufbahn, hier tadelt man. Anderswo soll der Mann sich des gespendeten Lobes werth zu machen suchen, hier will ihn der Tadel zu den größten Anstrengungen spornen. Ueber die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Methoden, ganz abgesehen von der Gerechtigkeit der Schätzung, läßt sich streiten, nicht aber darüber, daß die „Times" wieder etwas von der krimischen Wuth in ihren Fingern zucken spürt. Der alte „Pam", statt die „Times" im Sack zu haben, hat sich gemüssigt gesehen, nachdem am Morgen die Freundin in Printing House Square gegrollt, „weshalb man die Namen der Regimenter nicht erfahre, welche für Indien bestimmt seien, weshalb man keine Dampfer aussende", gleich im „Globe" desselben Tages die gewünschte Auskunft zu geben; und selbstzufrieden und geringschätzig beginnt die „Times" des nächsten Morgens: „Die Minister scheinen doch endlich die vorliegende Aufgabe zu begreifen." Man sieht, das Blatt schickt sich an, wieder die Rolle zu spielen, die es während des orientalischen Krieges (seitdem haben wir jetzt schon den zweiten orientalischen) **non sine gloria** durchgeführt. Ein Bekannter meinte sogar schon, G. Anson, der gewesene Ober-General in Ostindien, sei am Times-Fieber gestorben. Unmöglich ist es nicht, daß gerade so, wie die Kommandirenden der persischen Expedition unter der Last der Verantwortlichkeit physisch zusammenbrachen und Hand ans eigene Leben legten, General Anson in ähnlicher Lage ein unrettbares Opfer der körperlichen Krankheit wurde. Man hatte ihm, einem persönlich höchst liebenswürdigen Manne, den jeder, der nur einiges Interesse an der Rennbahn nahm, wenigstens von Ansehen kannte, das indische General-Kommando als Mittel, seine Vermögensumstände zu verbessern, gegeben, indem man die Möglichkeit ernster Ereignisse in Ostindien gar nicht erwog und den Posten als eine wenigstens zeitweise Sinecure ansah. Aus diesem Traume ist man jetzt unangenehm aufgeschreckt wordeu. „Der bengalische Tiger", die Gentlemans-Armee von Bengalen, ist halb verloren, theils verlaufen, theils in offener Rebellion. Da gilt es jetzt, Talente zeigen, die man in Hyde Park nicht erlernt. Aber wenn dem Tiger die Zähne ausgebrochen sind, kommt die schwerere Arbeit der Reorganisation. Für den Kampf sind die rechten Männer schon da, aber für das Andere nicht; und so viel ist gewiß, daß Indien nicht mit **Red Tape** an England gebunden werden kann.

Osmanisches Reich.

[Diplomatische Konflikte.] Die „Deutsche Allgem. Zeitung" meldet Folgendes: „Der englische Konsul Ongley in Candia ließ es sich beifallen, ein mit dem Postdampfer aus Konstantinopel von Baron Prokesch-Osten an den österreichischen Konsul in Candia adressirtes offizielles Packet mit Depeschen wichtigen Inhalts zurückzubehalten und zu erbrechen. Wie Herr Ongley zu dem Packet gelangte, wird dadurch aufgeklärt, daß der in Rede stehende englische Konsul gleichzeitig Agent der osmanischen Messageries Impériales ist und so vom Kapitän des türkischen Dampfers ohne viele Mühe das fragliche Packet sich zu verschaffen wußte. Endlich sah sich Herr Ongley doch veranlaßt, das erbrochene Packet mit Entschuldigungen der bornirtesten Art dem österr. Konsul zumitteln zu lassen, welcher seinerseits gegen diese unerhörte Verletzung des Briefgeheimnisses protestirte und den ganzen Hergang der Sache zur Kenntniß des Baron Prokesch-Osten brachte, welcher Letztere nicht säumte, bei Lord Stratford de Redcliffe über diesen ungebührlichen Vorgang Klage zu führen und Bestrafung des Schuldigen als Genugthuung zu verlangen. Während Lord Stratford de Redcliffe die ganze Sache zu beschönigen wußte und jedes weitere Eingehen in diese Angelegenhiit rund abschlug, war die osmanische Regierung bemüht, eine Satisfaktion dadurch zu geben, daß sie Hrn. Ongley seine Agentie der kaiserl. Dampfschifffahrtsgesellschaft nahm und ihn durch einen Franzosen ersetzte. Kaum gelangte dies zu den Ohren Lord Stratford de Redcliffes, so war der alte Firebrand am Bosporus auch schon bei Reschid-Pascha und wußte die Entsetzung Ongleys rückgängig zu machen. Hierdurch entspann sich ein lebhafter Notenwechsel zwischen dem Internuntius und Lord Stratford de Redcliffe, welcher bis zur Stunde noch nicht beendigt scheint.

Asien.

Der Bruder eines in Wien sehr beliebten Orchester-Dirigenten, Namens Franz Morelly, ist seit einer Reihe von Jahren Kapellmeister bei einem ostindischen Regimente in Bombay. Von diesem ist an seine Verwandten unter dem Datum des 10. Juni ein Brief gerichtet worden, der als unbefangener Ausdruck der Stimmung, mit der man im Lande die schweren Ereignisse betrachtet, nicht ohne Interesse ist. Es heißt darin: „Im Monat April wurde zu Delhi ein Enkel des früheren Radscha, 14 Jahre alt, zum König ausgerufen. Dessen Vater hat die Revolution angezettelt und leitet sie. Er geht in allen möglichen Verkleidungen umher und sucht Anhänger. Zu diesem Hindu halten auch die Muselmänner, und leider giebt es deren sehr viele in den schwarzen Regimentern in Bengalen; zwei Regimenter in Delhi sind gleich übergetreten. Alle Offiziere vom Obersten abwärts wurden ermordet; viele Europäer wurden Nachts in ihren Häusern verbrannt, andere verstümmelt und ermordet, Frauen geschändet oder zum Scheiterhaufen geschleppt. Sie schonten nichts: katholische und protestantische Geistliche mußten sterben, und auch die armen Kinder. In Kalkutta wurden ihre Pläne vereitelt, und nichts ausgeführt. Die Festung war jedoch nahe daran, in ihre Hände zu fallen. Es war schwarzes Militär darin; das General-Militärspital sollte angezündet werden, aber zum Glück wurde vorher Alles verrathen. Bis jetzt sind schon 15 Regimenter Eingeborene übergetreten. Die Hauptplätze, wo gegenwärtig die Revolution herrscht, sind: Mirut 912, Delhi 868, Agra 755, Benares 927, Ferozepore 1170, Nussirabad 660 und Nemitsch 500 englische Meilen von Bombay. In dem letzteren Platze waren zwei Regimenter Schwarze, die revoltirten. Die Lanciers mit Infanterie und Kanonen wurden gegen sie geschickt, aber leider geschlagen und ihnen fünf Kanonen abgenommen. Die Revolution war klug vorbereitet, denn kaum waren die englischen Truppen von Persien angekommen, so ging eine Expedition nach China. Die Insurgenten kennen genau die Stärke der englischen Armee. Sie geben keinen Pardon. Die schwarzen Soldaten wurden vermittelst des Unterschiedes der Löhnung zwischen ihnen und den Europäern aufgestachelt; denn ein Schwarzer hat 7 Fl., ein europäischer Infanterist 16 Fl. Sold. In unserer Präsidentschaft sollen die schwarzen Regimenter verläßlicher sein, weil viele Kasten gemischt sind. Ich halte nicht viel von ihnen. Ich wohne in der Festung, wo auch die Mehrzahl Parsen, unsere Freunde, wohnen. Es ist da jedenfalls sicherer, als in der weitläuftigen äußeren Stadt. Das englische Militär zieht in forcirten Märschen nach Bengalen, um sich bei Delhi zu konzentriren. Vor einem oder zwei Monaten dürften wir nicht viel Gutes hören; denn die Telegraphen sind zerstört, der Monsun (die Regenzeit, welche vier Monate währt) ist vor der Thür, die Straßen sind schlecht und die Passagen erschwert." — Das von den bisherigen Nachrichten Abweichende,

---

**† Biographie des Admiral Tom Pouce.

Wir geben hiermit in Nachstehendem in Kürze einen kleinen Abriß der Lebensgeschichte jenes kleinen Mannes, der bereits seit zehn Jahren unter dem bombastischen Namen „Admiral Tom Pouce" Europa, man kann sagen, die Welt durchreist.

Tom Pouce, dessen eigentlicher Name „Jean Hanema" ist, wurde am 23. April 1839 in dem Städtchen Franeker in Friesland geboren. Seine Eltern, die noch heute leben und mit ihm die große Weltenfahrt mit der nöthigen Spekulation durchmachen, sind schlichte Landleute, die natürlicher Weise durch den mannichfaltigen Verkehr mit Groß und Klein jetzt sich bedeutend herausgebildet haben. Der kleine Jean hatte bei seiner Geburt die Größe eines gewöhnlichen Kindes und wog $9\frac{1}{2}$ Pfund holländisches Gewicht; nach Verlauf von 6 Monaten hatte er schon um $3\frac{1}{2}$ Pfund zugenommen und in seinem vierten Lebensjahre wog er 23 Pfund, was er jetzt, nachdem er bereits 18 Jahr und 3 Monate alt geworden, noch wiegt. Eine wissenschaftliche Ausbildung hat Jean nicht weiter genossen; denn er besuchte nur ein halbes Jahr die Stadtschule zu Franeker und wurde später im Vaterhause selbst weiter im Lesen und Schreiben herausgebildet. Als der Kleine das Alter von 8 Jahren erreicht hatte, wurde er durch Vermittelung hoher Personen dem damals regierenden Könige Wilhelm II. vorgestellt, der ihm seiner merkwürdigen Körpergestaltung wegen ein Jahrgeld von fünfzig Gulden aussetzte. Diese Zubuß genoß aber der Kleine nicht sehr lange; denn der Nachfolger Wilhelm III. hob die Gunst des Vorgängers wieder auf. Im Jahre 1848 machten sich die Eltern mit ihrem Jean auf den Weg der Spekulation in die weite Welt und zwar zuerst nach England, wo er durch den Hausarzt von Windsor-Castle, Herrn Dr. C., dem Prinzen Albert und von diesem der Königin Victoria selbst vorgestellt wurde, die ihn sehr huldreich aufnahm, und ihm den Titel eines Admirals mit dem Namen Tromp Tom Pouce verlieh. Ein besonderes Patent ist ihm nicht ausgestellt worden. Von England ging die Reise nach Frankreich, wo er dem jetzt regierenden Kaiser Napoleon vorgestellt wurde; er besuchte nach und nach alle Länder und hat sich jetzt schon durch seine glänzenden Einnahmen ein bedeutendes Vermögen erworben. In Breslau selbst ist er, wie wir wissen, zum zweitenmale.

Tom Pouce hat noch Geschwister am Leben, die aber vollständig in ihrer Körperbildung sind, und von denen besonders die Schwester, welche bereits 24 Jahr und verheirathet ist, als Muster von Schönheit gelten kann. Der ältere Bruder ist 27 Jahr alt, ebenfalls verheirathet und Schiffskapitän in Riga, der zweite Bruder ist noch jung, erst 13 Jahr alt und in diesem Augenblick in einer Pensionsanstalt in Amsterdam.

Tom Pouce ist am ganzen Körper regelmäßig gebaut, nur ist der Unterleib im Verhältniß etwas zu groß. Seine Gesichtszüge altern schon bedeutend und hat der Kleine, wenn er im Bett liegt, ganz das Ansehen eines alten Mannes. Auf Reisen bedient sich der Admiral eines kleinen gepolsterten Lehnstuhls, der auf der gewöhnlichen Passagierbank im Waggon steht. Er raucht gern Cigarren, trinkt mit Vergnügen Champagner, seltener Bier — und hat Heirathsgedanken noch nie gefaßt.

** **Breslau**, 29. Juli. [Benefiz-Vorstellung.] Dem fleißigen und tüchtigen Künstler Herrn Haw ist von der Direktion des Stadttheaters eine Benefiz-Vorstellung bewilligt worden, welche morgen (Donnerstag, den 30.) stattfindet, und um so mehr Theilnahme finden wird, als sie noch eine Art Nachklang zu dem leider heut zum Abschluß kommenden wiener Gastspiel geben wird.

Es werden nämlich zur Aufführung kommen: Rose und Röschen und: Das Gänschen von Buchenau, und hat Herr Baumeister für das erste, Frl. Boßler aber für das zweite Stück gefällige Mitwirkung zugesagt. Das treffliche Künstlerpaar ist dem Publikum gewiß so lieb geworden, daß man die Gelegenheit nicht versäumen wird, sich noch einmal seines Spiels zu erfreuen. Ueberdies wird auch Frau Flaminia Weiß, seit langer Zeit der Bühne, aber nicht unserem ehrenden Andenken entfremdet, in „Rose und Röschen" wieder auftreten, hoffentlich, um recht bald wieder sich dauernd für unsere Bühne gewinnen zu lassen.

[Eine Studentenanekdote.] Es war in den ersten Jahren nach den Befreiungskriegen, zur Zeit jener Kongresse, auf denen sich die Fürsten Europa's Rendezvous gaben, um persönlich die schwebende Streitfragen der Politik zu schlichten. Niemals gab es an den deutschen Höfen ein regeres Leben, zahlreichere Besuche gekrönter Häupter, als damals. Besonders aber war es der weimarische Hof, dessen Ruf und Ruhm von nahe und fern fürstliche Gäste herbeizog. So kam auch Kaiser Alexander, ohnedies durch die Verbindung seiner Schwester mit dem Erbprinzen Karl Friedrich mit Karl August verschwägert, nach Weimar. Bei der Tafel kam das Gespräch unter Anderem auch auf Jena und der Kaiser äußerte dabei den lebhaften Wunsch, die jenenser Studentenschaft **in corpore** zu sehen; dies würde auch, setzte er hinzu, sehr leicht zu bewerkstelligen sein, da der Großherzog nur befehlen dürfe, daß die Studenten Spalier bilden sollten, wenn er mit dem Zar nach Jena käme. Karl August lächelte fein bei diesen Worten und meinte: Wollen sehen, wollen sehen, was sich thun läßt. Eine Stunde später sprengte ein Courier mit einer eigenhändigen Kabinentsordre des Großherzogs an den Prorektor der Universität nach Jena und am nächstfolgenden Tage reiste Karl August selbst mit seinem Gaste, dem Kaiser, dahin ab. Die offene Jagdkalesche des Herzogs, in welcher dieser neben Alexander saß, war ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, als man schon von dem Wagen aus eine Menge Studenten, die zur Rechten und Linken des Weges, den der fürstliche Wagen nehmen mußte, standen, bemerken konnte. Ein schlaues Lächeln spielte um des Herzogs Mund und sich zu Alexander wendend, sprach er: Sie werden sie alle sehen, die flotten Burschen. Alle, Sire, es wird kein Einziger fehlen. Und in der That war es so. In langen Reihen, die dreifarbigen Bänder um die Brust, das bunte Cereviskäppchen auf dem Kopfe und die lange Pfeife im Munde standen sie Alle da, Burschenschafter wie Landsmannschafter, und ließen die hohen Reisenden Revue passiren. Kaiser Alerander musterte mit überraschtem, neugierigem Auge die langen Reihen der Studenten und als sie an das Stadtthor ankamen, sprach er, sich zum Großherzog wendend: Man spricht so viel von dem unruhigen Geiste der deutschen akademischen Jugend, allein einen größeren Gehorsam, als diese Studenten zeigen, die sich auf Ihren Befehl am Wege aufgestellt haben, würde ich auch in Rußland nicht finden. Karl August griff in seine Brusttasche und sprach lächelnd und dem Kaiser ein Blatt Papier überreichend: Wollen Sie diesen Befehl lesen, Sire? Es ist derselbe, den ich gestern durch den Courier an den Proréktor schickte, mit dem Bedeuten, ihn sogleich am schwarzen Brette anzuschlagen. Der Kaiser entfaltete das Blatt und las: Da am nächsten Tage Se. k. Hoheit der Großherzog mit Ihrem erhabenen Gaste in den Nachmittagsstunden Jena passiren wird, so wird hierdurch auf ausdrücklichen Befehl Sr. k. Hoheit des Großherzogs

namentlich die Ursachen der Empörung, den Antheil, den der Vater des „Königs von Delhi" daran genommen haben soll, die Gefahr von Kalkutta und die Schlappe der Engländer bei Nemitsch, mögen leicht nichts weiter als Gerüchte sein, die in Bombay zirkulirten. Hinsichtlich der Entmuthigung, die sich in den Schlußworten ausspricht, stimmt der Brief mit vielen von den englischen Zeitungen veröffentlichten Privatbriefen überein.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 29. Juli. Das Portrait Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, welches nach einer Photographie des hiesigen Theater-Malers Schreiter, in dessen Atelier der Prinz bekanntlich im Februar d. J. die Gnade hatte, eine Sitzung anzunehmen, von C. Fischer in Berlin lithographirt und in dem lith. Institut von S. Lilienfeld hierselbst im Druck erschienen ist, wird jetzt zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, das Exemplar zu einem halben Thaler verkauft. Es giebt sich in allen Kreisen über die Vortrefflichkeit dieses Bildes nur eine Stimme, die der lebhaftesten Anerkennung kund. Der vom Helm entblößte Kopf erscheint in der ganzen Fülle jugendlicher Kraft und männlicher Schönheit, auf der edlen Stirn wie in den ausdrucksvollen Gesichtszügen ruht die höchste Anmuth und Würde gepaart, die kleidsame Gardeuniform wird von dem leicht über die rechte Schulter geschlungenen Militärmantel halb verhüllt und die linke Seite der Brust von dem Stern zum schwarzen Adler und anderen Ordensinsignien geschmückt. Diese in Crayonmanier ausgeführte Lithographie ist bis in die kleinsten Details ein vollkommenes Kunstwerk, welches seine Vollendung aber auch der vorzüglich gelungenen Auffassung der ihm zu Grunde liegenden Photographie verdankt.

Mit der Verbreitung des Bildes hat sich das Regierungs-Bezirks-Kommissariat der Landesstiftung, unter Herrn Geh. Regierungsrath von Woyrsch, befaßt, der in seinem bezüglichen Rundschreiben den Ehrenmitgliedern und Organen der Stiftung hier und in der Provinz eröffnet, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm die Vervielfältigung des Bildes zu dem erwähnten Zwecke zu genehmigen geruht und die Bestimmung über den Ertrag Höchstdemselben vorbehalten bleibt.

****† Breslau,** 29. Juli. Der freundliche Leser wird schon sehr oft die Nikolaistraße entlang und über die Ohlau-Brücke gegangen sein, dabei sich aber immer gewundert haben, daß auf derjenigen Stelle, wo vor Kurzem noch die kleinen, die Straße verengenden, unansehnlichen Häuser gestanden, sich noch nichts Neues zeige, was darauf hindeutet, daß hier endlich einmal allem Uebel abgeholfen würde. Das Werk ist indeß im besten Gange, und werden wir hier nicht blos bald alles Ungehörige beseitigt finden, sondern auch noch in unsern Erwartungen übertroffen werden. Wie wir wissen, hat die Stadt jene unansehnlichen Häuser gekauft und niederreißen lassen, um hier theils eine Verschönerung anzubringen, theils aber auch die hier sehr enge Passage zu erweitern; denn wenn an dieser Stelle, was fast jeden Augenblick geschieht, sich 2 Wagen ausweichen müssen, dann sind die Fußgänger stets in augenscheinlicher Gefahr, überfahren zu werden. Diesem Uebel wird nun durch Erweiterung der Brücke vollständig abgeholfen. Außerdem soll nun aber auch, wie wir hören, über die Ohlau auf jener Seite ein großes Gebäude errichtet werden, dessen Eckpfeiler auf den gegenseitigen Ufern ruhen, so daß der Fluß unter dem Hause durch die angebrachte Wölbung fortfließen, er selbst aber mit den an den Ufern liegenden, sehr unheimlich aussehenden Hinterhäusern, die nach dem Schlachthof zu liegen, nicht mehr von der Brücke aus, wenigstens nach dieser Seite hin, gesehen werden kann. Ein solch' löbliches Unternehmen ist großen Dankes werth; leider aber haben wir in der Stadt noch viele solche Stellen, welche derselben Abhilfe bedürften.

Eine neue und zugleich nützliche Verschönerung hat eine unserer vorstädtischen Gegenden wiederum in sehr anerkennenswerther Weise erhalten. Die Neue Junkernstraße nämlich hat an jener Ecke, wo sich der Fahrweg nach dem Lehmdamm abzweigt, ein neues Spritzenhaus erhalten, welches mit einem schweizerischen Dach verziert und auch in seiner sonstigen Ausführung für jene Gegend eine kleine Zierde ist. Das alte Spritzenhaus, das dem Gasthaus „zum Blücher" gegenüber steht, und mit seinem anspruchslosen Aussehen schon manche Frage angeregt und auch manchen Anstoß gegeben, wird nun endlich von jenem sehr frequentirten Wege, auf dem es schon seit undenklichen Zeiten gestanden, weggenommen werden.

***†* Liegnitz,** 28. Juli. [Sonst und Jetzt. — Bauten. — Sommertheater. — Ferien.] Als in den Jahren 1842—44 der Bau der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn unternommen wurde, begann schon ein gewaltiger Umschwung in den hiesigen örtlichen Verhältnissen, welcher seit der am 18. Oktober 1844 stattgefundenen Eröffnung der Eisenbahnfahrten in unserem ganzen geselligen, industriellen und commerciellen Leben bis auf den heutigen Tag früher undenkbare Veränderungen hervorgebracht hat und deren täglich noch entstehen läßt. Die Hauptumgestaltung aber erkennen wir in dem Sinne für Kunst, Industrie und Wissenschaft, der namentlich in der letztverflossenen Zeit sich in allen Ständen der Gesellschaft hierorts auf die anerkennenswertheste Weise kundgiebt und einer sorgfältigen Pflege erfreut. Das beste Zeugniß dafür legt die zum allgemeinen Genusse und zur Bildung des Geschmacks auf die humanste Weise von Seiten des Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten, Grafen von Zedlitz-Trützschler, und des Herrn Regierungsrathes, Freiherrn von Minutoli, eröffnete Ausstellung von Werken der Kunst und Industrie ab. Nicht nur die Liegnitzer und Schlesier, sondern aus weiter Ferne herbeieilende Besucher, namentlich alle kunst- und sachverständigen Leute sind wahrhaft entzückt und begeistert von dem großartigen Anblick, der dem Herzen und Auge dargeboten wird. Werfen wir nun noch einen Blick auf das Gebiet der Musik! Nennen wir blos die Namen Bilse, Tschirch und Bruno Schneider, ungerechtet noch Anderer, die hier öffentlich gewirkt haben, und wir wissen, daß wir an musikalischen Genüssen nicht arm gewesen sind. So sehr auch die Abreise unseres strebsamen Hrn. Musikdirektors Benjamin Bilse mit seiner ruhmgekrönten Kapelle beklagt wurde, gönnen wir doch ihm und ihr die für seinen Ruhm und seine pekuniären Verhältnisse günstigen Erfolge in Warschau. Man spricht davon, daß das dortige Publikum, obgleich der daselbst fremde Meister in der Konzertmusik erst nach und nach demselben durch seine Leistungen lieb werden konnte, ihm mancherlei Huldigungen darzubringen verstände, weshalb es wahrscheinlich sei, daß noch ein Monat dahinfließen würde, ehe unser verwöhntes Ohr wieder die lieblichen Klänge Bilse'scher Musik vernehmen werde. Ein ganzer Monat noch! Wie traurig! Uebrigens können wir mit Stolz sagen, daß auch Industrie und Handel hierorts fröhlich blühen, und die von allen Seiten gebrachten vielfachen Opfer für die Verschönerung der Stadt und Umgegend viele Familien in unsere Mauern führen. Ebenso besitzen wir eine katholische Kirche, drei evangelische Kirchen, die altlutherische eingerechnet, eine von den Neukatholiken erbaute Kirche und einen jüdischen Tempel, also für alle Religionen und Konfessionen Gotteshäuser, und, was das Beste ist, einen friedlichen Sinn unter der hiesigen Einwohnerschaft, der das Leben hierorts angenehm macht. Es steht daher zu erwarten, daß bei den großen Vorzügen, die Liegnitz in sich vereinigt, in Betreff der Einwohnerzahl für die Folgezeit eher ein plus, als ein minus entstehen muß.

Die entstandenen Baulichkeiten der St. Peter- und Paulskirche nehmen eine Menge hiesiger Bauhandwerker in Anspruch. Der Butter-, Eier- und Käsemarkt, welcher immer in ihrer Nähe stattfand, ist demzufolge von Seiten der Behörden in eine andere Gegend zeitweise verlegt worden. Auch sind mehrere andere Gebäude hierorts im Neubau begriffen, so daß wieder einige herrschaftliche Wohnungen für den Winter bezogen werden können. Indeß herrscht bis jetzt weder Mangel, noch Ueberfluß an Wohnungen, da gerade dem Bedürfnisse nur Genüge geleistet wird. Allerdings giebt man hierorts den Vorstädten den Vorzug, da fast jede Wohnung in denselben die Benutzung eines kleinen Gärtchens gestattet, was im Innern der Stadt selten zu erreichen ist. Alle Welt freut sich hier auf die bevorstehende Gasbeleuchtung.

Das Pechtel-Kruse'sche Sommertheater, das ein sehr gutes Repertoir aufweist, wird bei gutem Wetter zahlreich frequentirt. Hr. Müller aus Berlin lockte als Jocco viele Theaterfreunde in dasselbe. Wenn auch Herrn Müller's Leistungen Beifall verdienten, bekennen wir, daß das Stück eigentlich einen um so geringeren beanspruchen kann.

Die Vakanzen in den öffentlichen und Privat-Anstalten haben begonnen, ein gewünschter, ja nothwendiger Zeitpunkt für die nach Erholung seufzenden Lehrer und Kinder, die von dem schönen Sommer doch auch etwas genießen wollen. Um so fleißiger und rühriger mögen beide Theile nach denselben wieder zum Segen der Familien und des kräftigen Berufslebens wirken und schaffen! Leider ist die Witterung in Bezug auf Ernte und Reisen nicht erfreulich, doch hoffen wir, daß sie nicht von Bestand sein wird.

---

† Glogau, 28. Juli. [Ferien. — Militärisches. — Eisenbahn. — Theater. — Bank.] Die Hundstage sind eingetreten, da darf man sich eigentlich nicht wundern, wenn die Städte sich immer mehr und mehr entvölkern. Und in der That, die Reiselust scheint in diesem Jahre groß zu sein, denn aus den uns nicht allzu entfernten, aus allen Theilen Schlesiens so gern besuchten, Bädern Warmbrunn, Salzbrunn, Altwasser und Flinsberg treffen täglich Briefe hier ein, welche berichten, daß es überall derart von Badegästen und Touristen angefüllt sei, daß die Wohnungen mitunter recht knapp zu werden anfangen. Dazu die begonnenen Gerichtsferien, welche unsere juristische Welt seit acht Tagen flügge gemacht haben. Der Chef-Präsident unseres Appellations-Gerichts, Graf v. Rittberg Excellenz, befindet sich gegenwärtig im Bade Homburg und führt in der Zeit seiner Abwesenheit das Präsidium der Geheime Ober-Justiz-Rath Vice-Präsident von Bernuth, ingleichen an unserem Kreisgerichte für den im Bade Kösen weilenden Geh. Justiz-Rath Direktor Hartmann, der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Anton, welcher seit fast Jahresfrist von Rothenburg hierher versetzt worden ist. Auch der Ober-Staatsanwalt des Departements, Amecke, befindet sich seit einigen Tagen dienstlich abwesend und wird durch den zweiten Beamten der Ober-Staatsanwaltschaft vertreten. — Bei dem heißen Wetter, welches wir seit Wochen haben, herrscht gleichwohl ein recht reges Leben in und um unsere Stadt. Die nächsten Dörfer haben Einquartierung, da das 5. Artillerie-Regiment bei Glogau sich konzentrirt hat, um zum Theil die Schießübungen abzuhalten, zum Theil in Vereinigung mit anderen Truppen gemeinschaftliche Manöver, namentlich Festungs-Manöver auszuführen. Die Pontonnier-Uebungen der 5. und 6. Pionier-Abtheilung werden mit Nächstem beendigt sein, und ist der Inspekteur dieser Truppen, General-Major v. Wangenheim, bereits von hier abgereist. — Mit anerkanntem Eifer werden auch die Eisenbahnbauten nach Lissa zu fortgesetzt, doch hört man allgemein, daß die in einer Maschinen-Fabrik in Berlin bestellten Eisenarbeiten nicht zur verabredeten Zeit fertig geworden sind, aus welchem Grunde die Fahrbarmachung der Strecke von dem Bahnhofe der niederschlesischen Zweigbahn bis zum Ende der Domvorstadt noch längere Zeit auf sich warten lassen dürfte. Auch der Platz zur Anlage des neuen Bahnhofs ist nunmehr definitiv bestimmt. Die oberschlesische Eisenbahn hat sich zu dem Ende mit der Direktion der niederschlesischen Zweigbahn geeinigt und wird der Bahnhof der letzteren Gesellschaft in entsprechender Weise erweitert werden. In einem gemeinschaftlichen Empfangshause werden die Reisenden nach beiden Richtungen befördert und in einer gemeinsamen Güter-Expedition die Frachten nach beiden Seiten hin abgefertigt werden. In dieser Weise wird der durchgehende Verkehr keine Art von Verzögerung zu erleiden haben, und die Ueberbrückung der Oder bei Glogau wird dem Verkehre für das gesammte Niederschlesien unbedingt von dem größten Nutzen werden. Durch eine Versetzung im Personal der Bahn ist der Betrieb der Bahnstrecke auf Hansdorf zu in die Hände des Lieutenants a. D. Aschermann gekommen. — Im Sommertheater wird fleißig gespielt. Aus Breslau hat der Schauspieler Wohlbrück und neuerdings der Ober-Regisseur Ascher gastirt. Das ganze Ensemble entspricht unsern Verhältnissen, und die Direktion hat sich auch über Theilnahmlosigkeit des Publikums keineswegs zu beklagen. — Die hiesige königliche Bank-Kommandite befindet sich noch immer in den Räumen des Rathhauses, und hat sich, wie wir vernehmen, das Projekt, dasselbe in ein anderes städtisches Grundstück miethsweise zu verlegen, wieder zerschlagen. Da der Verkehr der Bank sich sichtlich von Monat zu Monat hebt, so erscheint es dringend geboten, mit der Zeit auf eine geräumige Plazirung des Institutes bedacht zu nehmen. Leicht freilich ist es nicht, hierzu ein passendes Lokal ausfindig zn machen, da nicht nur auf Räumlichkeit, sondern vorzugsweise auch auf eine für den Verkehr günstige Lage Rücksicht genommeu werden muß. Als königlicher Kommissarius der Bank fungirt seit der Versetzung des Kreisgerichts-Direktors von Nickisch-Rosenegk von hier der Ober-Staats-Anwalt Amecke.

W. Bad Landeck, 24. Juli. Die diesjährige Saison ist hinsichtlich der Zahl der Kurgäste noch lebhafter als die vorjährige. Wegen des bedeutenden Andranges von Badegästen, welches schon seit einigen Wochen anhält, ist es eine schwierige Sache selbst, für hohe Preise auch nur den nothwendigsten Forderungen entsprechende Quartiere zu finden. Eine weitere Unannehmlichkeit ist die Langeweile, indem der Ort wenig Zerstreuungen bietet. Um diese zu vertreiben, werden die vielen wirklich schönen Punkte in der Umgebung fleißig besucht. Die aus 12 Personen bestehende Musik-Kapelle befriedigt im Allgemeinen durch ihr Spiel und auch die kleine unter der Direktion des Herrn Bredow stehende Schauspieler-Truppe leistet nach Maßgabe ihrer Kräfte und ihrer Zusammensetzung Anerkennenswerthes. Daß die Reünions minder zahlreich als früher besucht werden, liegt wohl in der Art der Zusammensetzung der Gesellschaft. Die in diesen Tagen erschienene Nr. 28 der Kurliste weiset 623 Familien mit 1094 Personen als Kurgäste und 312 auf Durchreise oder in Geschäften hier weilende Personen nach. Von den 623 Familien kommen allein 103 auf Breslau, welches demnach den sechsten Theil sämmtlicher Patienten stellt. Außer unsern Provinzialbewohnern ist das polnische Element am stärksten vertreten, so daß man in dieser Sprache viel verkehren hört. Merkwürdig ist das Verhältniß der Kurgäste hinsichtlich des Bekenntnisses, indem die Israeliten den Christen an Zahl mindestens gleich kommen. Bekanntlich ist Landeck ein Damenbad, aber ein so auffälliges Verhältniß, als in diesem Jahre dürfte nicht leicht stattgefunden haben. Unter den 1094 Personen befinden sich nur 180 Männer, die übrigen 914 Personen sind demnach Damen und Kinder, und letztere abgerechnet, dürften mindestens 4mal mehr Damen als Herren gezählt werden. Dies hat für uns armen Männer den Nachtheil, daß die Damen die Badehäuser fast ausschließlich in Beschlag nehmen. Nach dem Reglement haben zwar die Herren und die Damen ihre bestimmten Stunden und es wird in dieser Beziehung auch eine strenge Ordnung gehandhabt, so daß daraus keine Unnannehmlichkeiten erwachsen, allein da die Ankleide-Gemächer für die Damen nicht ausreichen, so werden auch diejenigen der Herren den Damen eingeräumt, und so kommt es, daß die Kabi-

---

jedem Studirenden auf das Strengste verboten, sich an der Straße, welche die hohen Reisenden passiren werden, zu zeigen. — Alexander stutzte und seine Züge drückten ein eigenthümliches Befremden aus, Karl August aber fügte lächelnd hinzu: Ja, ja, Sire, ich kenne meine Pappenheimer.

[Merkwürdiger Selbstmord.] In einem großen Dorfe des preuß. Litthauens, so schreibt das „Br. Kr. B.", hatte sich ein junger Arzt niedergelassen. Er war still und bescheiden in seinem Wesen, geschickt in seinem Fache und glücklich in seinen Kuren. Sein Ruf breitete sich in der sehr wohlhabenden Umgegend aus und seine Einnahme wurde ganz ansehnlich. Er verlobte sich mit der jungen und schönen Tochter eines Gutsbesitzers, der nicht fern vom entgegengesetzten Ende des Dorfes wohnte. Der Hochzeitstag kam heran, die Gäste versammelten sich; nur der Bräutigam fehlte noch. Halb aus Neckerei sendete ihm der Vater seine Staatskutsche, die zur Kirchfahrt bereit stand. Es dauerte eine ganze Weile. Die Braut war in vollem Hochzeitsstaat; ihre Freundinnen flochten ihr den Myrtenkranz in das Haar. Endlich hörte man den Wagen auf dem Steindamm daherrasseln. Das geschmückte Mädchen eilte hinaus, um froh und lustig ihren Verlobten zu empfangen, der allerdings in den letzten Tagen etwas träumerisch-trübe gewesen war. „Der Herr Doktor kann noch nicht kommen, er schickt das Briefchen!" bestellte der Kutscher. In dem Briefe standen die Worte: „Verzeih mir, wenn Du es vermagst. Ich habe Gift genommen; wenn Du dies liest, bin ich nicht mehr!" Man eilte hin und fand ihn todt.

Aus Köln schreibt man unterm 23.: „Wie segensreich in diesem Jahre die Kirschen-Ernte in den bekannten Kirschen-Gegenden des Mittelrheines gewesen ist, mag man daraus ersehen, daß in der diesjährigen Saison bis zum Beginne dieser Woche rheinabwärts nicht weniger als 21,000 große Körbe hierher kamen." — Auf dem Kirschenmarkt zu Mannheim wurden nach dortigen Berichten kürzlich 900 Körbe um den Gesammtbetrag von 2000 Fl. (also der Korb für 1¼ Thlr.) verkauft, und am 11. Juli 400 Körbe zu Markt gebracht. Wir führen dies an als Beweis unserer neulichen Behauptung, daß die hiesigen Marktpreise (die Höker machten aus dem Korb 4 bis 5 Thlr.) nicht auf dem Mangel an Früchten basiren!

Ein englisches medizinisches Journal schlägt die Zahl der Vergiftungsfälle in England während der letzten 6 Jahre auf 3218 (1700 Männer und 1518 Frauen) an. Gute Zustände!! Außerdem weist die letzte Statistik von London nach, daß sich dort jährlich 500 Menschen in der Themse ertränken, 42,000 Individuen eingesperrt werden, und daß es 35,000 Bettler von Profession dort giebt, von denen zwei Drittel Irländer sind.

Der aus Altona stammende, in Berlin verstorbene Banquier Sigismund Leidersdorf zu Paris hat in seinem Testament, um das Andenken Schiller's zu ehren, für den jedesmaligen Aeltesten in der männlichen Nachkommenschaft desselben eine jährliche Rente von 400 Thalern preuß. Courant ausgesetzt.

Plauen, 20. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das freiherrlich v. Brandenstein'sche Schloß zu Sachsgrün vorgestern gänzlich eingestürzt, indeß Niemand dabei verunglückt. (Fr. S.-Z.)

Ueber den Einsturz des Schlosses Sachsgrün wird noch dem „Dresdener Journal" aus Plauen berichtet: „Das viele Jahrhunderte alte, noch mit hohem Thurme gezierte und von einem Wallgraben umgebene, dermalen der freiherrl. Familie v. Brandenstein gehörige Schloß Sachsgrün bei Ullitz an der baierischen Grenze ist am 18. Juli, 10½ Uhr, fast gänzlich zusammengestürzt, auch der Thurm ist hereingebrochen und der kleine noch stehengebliebene Theil des Schlosses unbewohnbar. Die Ursache dieses schon lange befürchteten Ereignisses will man darin suchen, daß der Rost, auf welchem es stand, durch die Trockenlegung des Wallgrabens gelitten gehabt habe, auch könne der neuliche Erdstoß die Katastrophe beschleunigt haben. Menschenleben sind bei dem überraschend plötzlichen Ereigniß wohl in Gefahr gewesen, aber verunglückt ist Gott sei Dank Niemand. Auch das Vieh ist, bis auf zwei kleine Jagdhunde, gerettet worden."

[Ob einen Sonderling oder einen Narren] die Augsburger in ihren Mauern beherbergen, darüber sind sie noch nicht recht einig. Seit einem halben Jahre ging dort nämlich ein Mann umher, der, als fleißig und wohlhabend bekannt, sich der einfachsten Lebensweise befleißigte, nichts als Erbsen aß, die er sich selbst bereitete, sich höchst einfach, aber reinlich kleidete, Bart- und Hauptthaar ungeschoren, und das Haupt und die Füße unbedeckt ließ. Man konnte ihm nichts in den Weg legen; denn barfuß zu gehen, ist in Deutschland Niemand verboten, sogar gesund, und bei den steigenden Lederpreisen gar nicht unvernünftig. Zudem ging der Mann ruhig seiner Wege, beleidigte kein Kind und konnte als Sonderling passiren. Am verwichenen Sonntag aber fiel es dem Manne ein, sich der gegenwärtigen Hitze gemäß nur mit einem langen weißen Hemde mit weiten Aermeln zu bekleiden, was ihm das Aussehen eines Propheten des Orients verlieh, und wodurch er natürlich Aergerniß gab, so daß man ihn in das Krankenhaus brachte, damit die Aerzte seinen Seelenzustand erforschen können. Es wird sich nun herausstellen, ob er ein Mann ist, der die Zweckmäßigkeit närrisch liebt, oder ob er zu den Modenarren gehört, die auffallen wollen und neue Moden bringen.

[Kegelpartie.] Das Schützenfest in Düsseldorf schloß der „Aach. Ztg." zufolge mit einer Kegelpartie, bei der die Kegel von in Säcken gebundenen Knaben und die Kegelklötze aus Gummiballen bestehen, arrangirt worden. Prinz Friedrich und Fürst Karl Anton thaten Meisterwürfe und auch die Fürstin von Hohenzollern war so glücklich, alle Neune zu werfen.

Die Dampfschaluppe „Gorgon" ist am 22. Juli mit einer Ladung werthvoller griechischer und römischer Alterthümer für das Britisch-Museum in die Themse eingelaufen. Es befinden sich darunter zwei gewaltige Stein-Statuen vom Grabe des Königs Mausolus, ein Löwe von 120 Ctr. Schwere und ein Pferd von ungefähr 260 Ctr. Gewicht; außerdem Mosaikgebilde, architektonische Bruchstücke aus Halikarnassus, und mehrere Kisten mit einem sehr schön gearbeiteten Friese, auf dem Amazonen zu Pferde dargestellt sind.

In Chur will man in der Nacht vom letzten Montag auf den Dinstag, circa um 12 Uhr, ein ziemlich starkes Erdbeben bemerkt haben, das die Bettstellen und Tische erzittern gemacht und von einem erschreckenden Geräusche begleitet gewesen sein soll. Tags darauf brach dann, nach langer drückender Schwüle, Nachmittags um 4 Uhr, ein heftiges Gewitter aus, das mehr oder weniger bis zum Morgen des Mittwoch dauerte.

In der Nähe von Münsingen (Schweiz) wurde ein Mädchen von einer Biene in das Gesicht gestochen und starb, ohne daß sich Geschwulst zeigte, in wenigen Stunden.

[Bierkonsumtion nach Ellen gemessen] hat man neulich in Wien. Es hat dort nämlich Jemand ausgerechnet, daß die in der Kaiserstadt jährlich ausgetrunkenen Bierfässer, aufeinander gethürmt, eintausend Pyramiden bilden würden, jede von der Ellenhöhe des kolossalen Stephansthurms.

nete der Herren schon förmlich von den Damen belagert werden, noch ehe erstere Zeit gefunden, sich völlig anzukleiden. Diesem Uebelstande abzuhelfen, wäre eine unabweisliche Pflicht und die Mittel dazu dürften sich in den der Stadt Landeck so reichlich zufließenden Einnahmen finden lassen. Zu wünschen wäre schließlich, daß die betreffende Direktion oder Behörde diesem Umstande die wohlverdiente Aufmerksamkeit zuwenden möchte, in welchem Falle Schreiber dieses sich würde freuen können, ein gutes Werk gestiftet zu haben.

△ **Glaz,** 28. Juli. [Bürgerressource. — Unglück.] Gestern feierte die hiesige Bürgerressource ihr drittes Sommervergnügen, deren sie im Ganzen fünfe hat. Es war ein Spaziergang nach dem eine halbe Meile entfernten rothen Berge. Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder sowohl als auch Freunde und Gönner der Ressource am grünen Thore, von dort ging es unter Begleitung des Musikchors durch die Querstraße nach dem Berge. Auf dem Berge selbst hatte ein Ressourcenmitglied eine ambulante Restauration aufgeschlagen, der man nur das größte Lob spenden kann, da sowohl die Speisen als auch das Getränk, vorzüglich das seitenberger Bairisch, wohlschmeckend waren. Die Musikkapelle lagerte sich und spielte mehrere Konzertpiecen. Die Vorsteher arrangirten für die Herren einen Wettlauf; unter vielem Scherzen und Lachen wurden die Preise errungen. Für die Damen wurde ein Hahnschlagen eröffnet, auch hier war der „Frohsinn" die Parole des Tages. Für die Jugend war ein „Sacklaufen" nicht vergessen worden, auch Paschtische, Guckkästner, Südfruchthändler waren vertreten, das Ganze hatte fast das Gepräge eines Volksfestes. Möchte diese Einigkeit und das freundliche Entgegenkommen gegen einander doch auch bei ernsten Fragen des Lebens so vorhanden sein, wie es gestern in der That vorwiegend war! —

Eine Polonaise wurde durch einen Theil des Waldes getanzt, worauf ein Rundtänzchen auf dem weichen Moose die Hände und Herzen näher brachte. Um halb 8 Uhr wurde der Berg unter Hörnerschall verlassen und die Gesellschaft begab sich nach dem am Fuße des Berges gelegenen Soritsch (welches von den Städtern besonders des Sonnabends wegen des guten und billigen Kuchens stark besucht wird). — Dort öffnete abermals Terpsichore ihre Hallen, es wurde bis halb 10 Uhr getanzt — die Hitze im niedrigen Saale war eine tropische zu nennen. Vergnügt und froh ging jetzt Alles nach der Stadt, hoffend, daß das nächste Vergnügen nicht allzulange auf sich warten lassen möge.

Heute Morgen gingen abermals ein Paar Pferde auf der Frankensteinerstraße durch, scheu gemacht durch das Trommeln des vorübermarschirenden 2. Bataillons 23. Infanterie-Regiments, obgleich der Tambourmajor zeitig genug abgewinkt hatte. Der Wagen wurde an der Ringecke zerschmettert, und erst dort ließ auch der Kutscher die Pferde los, um dieselben in das Seitengäßchen zu dirigiren, da solche im entgegengesetzten Falle auf dem mit Menschen gefüllten Ringe viel Unglück hätten anrichten können. Der Kutscher und eins von den Pferden sind leicht verletzt.

= **Ratibor,** 28. Juli. Nach der drückenden Hitze der letzten Tage stieg gestern Abend ein Gewitter auf, das jedoch nicht blos einen erquickenden Regenguß brachte, sondern auch von einem Hagelschlage begleitet war, welcher indeß, wie wir hören, Gottlob keinen erwähnenswerthen Schaden verursacht hat. Die Eiskörner, welche ungefähr durch 10 Minuten herabstürzten, waren fast durchweg von der Größe der welschen Nüsse, und hätten sicherlich die Aussicht des Landmannes auf den nahe bevorstehenden reichen Erntesegen gänzlich vernichtet, wenn sie in größerer Menge oder von einem Sturmwind begleitet, wie es häufig zu geschehen pflegt, herabgefallen wären. Die Temperatur war übrigens nach dem Ungewitter nur unbedeutend herabgestimmt, und heute haben wir wieder eine fast tropische Hitze.

(Notizen aus der Provinz.) ✶ Görlitz. Sonntag den 26. Juli, so sagt unser aufmerksame und rüstige „Anzeiger", hatte das schöne Wetter die Stadt leer gemacht. Viele waren in das Niederland zum sorauer Musikfest gedampft; Andere huldigten pflichtschuldigst dem dresdner Vogelwiesen-Hauptvergnügen; Andere reisten nach den blauen Bergen, Friedland und Liebwerda; die Meisten wohl zerstreuten sich in der Umgegend. — Unsere Kunstausstellung ist in vollem Flor. Daß dies so ist, haben wir vor allem dem hiesigen Kunstverein und dessen Vorstande, den Herren Rechnungsrath Sachse und Kunsthändler Starke zu danken.

† Grünberg. Der Tagearbeiter F. A. Beyer und der Tuchmachergeselle Binder hatten am 27. Dezember 1855 die unverehelichte H. Schloßhauer zu Eckersdorf bei Sagan ermordet. Beide sind durch das Schwurgericht für schuldig erklärt und zur Todesstrafe verurtheilt worden. Nachdem Se. Majestät das Todesurtheil in Betreff des ꝛc. Beyer bestätigt, ist die Todesstrafe an dem Beyer am 24. Juli hierselbst vollzogen worden.

≌ Hirschberg. In den letzten Monaten sind in unsere Stadt mehrfache kecke Einbrüche verübt worden. Da eine Menge Kleidungsstücke ꝛc. geraubt wurde, möge man beim Ankauf getragener Sachen recht vorsichtig sein.

⊙ Liegnitz. Am 25. d. M. verunglückte in hiesiger Stadtmühle ein Maschinenbauergehilfe, indem Selbigen vom Mühlrade ein Arm mehrmals gebrochen wurde, welcher am folgenden Tage abgelöst wesden mußte. — Am selbigen Tage wurde auf einem Felde in der Jauerstraße beim Getreidemähen und Einraffen eine Frau mit der Sense in das rechte Schienbein gehauen und stark verletzt. Noch drohte am genannten Tage der Einsturz eines Hauses auf der Mittel-Straße; durch geeignete Maßregeln wurde jedoch dem Unglücke vorgebeugt. — Der Schluß der Ausstellung im königlichen Schlosse erfolgt am 31. d. M., Mittags 1 Uhr.

□ Glogau. Freitag den 31. Juli wird im Schützengarten ein großes Militärkonzert zum Besten invalider Militär-Musiker und deren Wittwen und Waisen durch die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Herrn Zikoff veranstaltet werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



♁ **Breslau,** 27. Juli. [Schles. Industrie-Ausstellung.] Nimmt sich auch die Glaswaaren-Ausstellung der gräflich Solmsschen Glashütte „Andreashain" zu Klitschdorf bei Bunzlau gegenüber der strahlenden „Josephinenhütte" sehr bescheiden aus, steht sie ihr doch, was die Qualität der Masse betrifft, gewiß in nichts nach. Die Ringkaraffen (verkauft), die Gläser (ganz einfach, aber geschmackvoll an Form), die Cylinder-Tafelglaswalze bestehen aus vortrefflichem Glase, die mattgeschliffene Glashalbkugel ist eine vorzügliche Arbeit, sowie die überfangenen Tafelglasproben. — Würdig reihen sich hieran die Glaswaaren aus der Fabrik des Kommerzienraths Kulmiz. Vor allen die drei Glaswalzplatten, die zwei Blätter Tafelglas, sowie auch die diversen Wein-, Bier- und Brunnenflaschen aus halbweißem, grünem und braunem Glase, die zwar ganz einfach, aber von sehr schöner Masse sind. — Die Glasfabrik zu Friedrichsgrund bei Reinerz, Gebr. F. F. Rohrbach, würde Treffliches leisten können, denn sie ist, wenn wir recht berichtet sind, im Besitz so mancher Vortheile und Privilegien, wenn sie mehr Aufmerksamkeit auf den industriellen Fortschritt und mehr Eifer und Mühe auf Förderung desselben verwenden wollte. Hoffentlich wird hier die Ausstellung sehr viel Anregendes für genannte achtbare Firma haben, sie darf sich nur die benachbarte „Josephinenhütte" betrachten. Industrieller sind folgende Fabriken, und zwar weniger in Herstellung schöner und prächtiger Glassachen, als in Bezug auf eine zweckmäßigere und wohlfeilere Produktion, wobei rühmend anerkannt werden muß, daß sie eine schöne Masse liefern. So die Glasfabrik von Fr. Cohn zu Waldenburg: schöne große Tafeln von einfachem und doppeltem Tafelglas, eine große Stürze (mit dem sehr niedrigen Preise von nur 2 Thlr.), alles bei Gasfeuer fabrizirt; ferner gilt Gleiches von der Fabrik des Rittergutsbesitzers Schade zu Leippa bei Freiwaldau, die bei Torffeuerung fabrizirt.

Die Glasschleiferei ist nur durch Glasschneider und Schleifer E. Wehmann zu Ober-Thalheim bei Landeck vertreten, der eine Bierkufe geliefert hat, auf welcher die Marienkapelle und der Mariannen-Brunnen zu Landeck aus dem Glase heraus (in halberhabener Arbeit) geschnitten sind, allerdings ein sehr sauberes und mühevolles Werk, aber der Preis von 30 Thlr. ist übertrieben.

Trotzdem die Glasmalerei erst in neuerer Zeit wieder zur Geltung gekommen und kultivirt worden ist, hat sie doch eine ziemlich starke Vertretung bei der Ausstellung gefunden. Auf eine Kritik im Einzelnen können wir uns daher nicht einlassen (obwohl wir das Vorzüglichere hervorheben wollen), sondern wir müssen uns mit einem Urtheile im Allgemeinen begnügen. — Mit der Malerei als künstlerische, schaffende Kraft ist es bei uns nicht sonderlich bestellt, dazu fehlt es uns an einer Künstlerschule (wie etwa in München) und an wirklichen Künstlern, die sich mit diesem Genre der Malerei beschäftigen. Die technische Ausführung ist weniger zu tadeln, sondern in den meisten Fällen zu loben. So ist es mit den eingebrannten Glasmalereien, welche Glasermeister Ad. Seiler hierselbst ausgestellt hat. Das Fensterbild, die „heilige Hedwig", könnte nur als Nachahmung der Anfänge der deutschen Malerei auf Holz gelobt werden, dagegen ist die Mosaik in 8 Feldern (für Kirchenfenster) als gelungen anzuerkennen. Die kleineren Malereien (geschliffenes Glas) sind in einigen Bildern schön gearbeitet, so der Engelskopf und die Mehrzahl der Bouquets. Gleiches gilt von den von Lüdicke ausgestellten Sachen: die Blumenbouquets, der betende Knabe und das eine Wappen sind eine sehr fleißige und gelungene Arbeit. So die 6 Glasgemälde von Glasermeister Bischof und Comp.; so die Glasmosaiken von C. G. Klein hierselbst. Dagegen ist die lebensgroße Figur (von Bischof und Comp., Nr. 659) sehr schlecht gerathen und der Hintergrund derselben im Farbenton ganz verfehlt; das breslauer Stadtwappen von demselben ist etwas besser. Zu erwähnen ist noch: das preußische Wappen ꝛc. auf Glas gezeichnet in feinem Golde von Jul. Bergmann, Tischler zu Langenbielau; der Tafelaufsatz mit zwei Etagen, Goldfischglas mit Fuß in Baumstamm- und dergleichen in Rankenform (alle drei Fabrikate sehr schön) von Moritz Bänisch, Glasermeister in Görlitz, sowie von demselben der große Glasblumen-Kronleuchter (gerade über dem Aufgange zur Gallerie). Letzterer Kronleuchter ist ein Prachtwerk und aller Anerkennung werth, doch ob er einen Liebhaber finden wird, ist fraglich, denn wen auch nicht der Preis von 200 Thlr. zurückschreckt, dürfte doch durch den Gedanken von dem Kauf abgehalten werden, daß ein einziger derber Stoß das ganze schöne Prachtstück in werthlose Trümmer verwandeln kann. Wir empfehlen jedoch den talentvollen, strebsamen Aussteller der allgemeinen Aufmerksamkeit.

Broncearbeiten finden wir hier nur von H. Hentschel, Gürtler und Bronceur zu Görlitz, sehr schwach vertreten: ein Bronce-Kronleuchter zur Gasbeleuchtung, ein vergoldeter Uhr- und ein Schmuckhalter (für 15 Thlr. sehr theuer) und Bronce-Bilderrahmen.

Die Bildhauer- und Kunstgießer-Arbeiten, Skulpturen ꝛc. sind hier schwach, aber meist gut vertreten. Die gothische Säule mit Untersatz aus seitenberger Marmor, die uns zuerst aufstößt, ist ein Meisterwerk der Steinhauer-Werkstatt zu Seitenberg bei Landeck. Leider ist aus dieser Werkstatt nicht mehr eingeliefert worden. Ein gleiches Meisterwerk ist ein Kissen aus schlesischem Sandstein, auf welchem ein Buch und ein künstlich gearbeiteter Blumenkranz (vom selben Gestein) liegen. Blumen und Blätter sind überaus schön und kunstvoll gearbeitet, Ausstellerin ist die Bildhauer-Wittwe Seraphine Klimke zu Liegnitz. — Die Thongruppen und Statuetten von unserem verehrten Bildhauer Mächtig (bekanntlich vor Kurzem gestorben) sind Werke, des Rufes dieses Künstlers würdig. Der singende Barde, die kleine Portraitskizze, Borussia ꝛc. bekunden den echt künstlerischen Geist des Dahingeschiedenen. Em. Rieger (wenn wir nicht irren, ein jugendlicher Schüler von dem Vorhergehenden) hat in einigen Figuren in gebranntem Thon Lobenswerthes geliefert; vor Allem gilt dies der großen Mohnblätter-Gruppe und den drei Profilen, die eine aufblühende künstlerische Kraft bekunden. Der Säemann von Ant. Massini, Gipsfiguren-Fabrikant hierselbst, ist eine vortreffliche Arbeit (auch bereits verkauft), ebenso der Faltenwurf des Schleiers um die Schultern der Polyhymnia meisterhaft gelungen. Gleiches gilt von den Reliefs in Alabastermasse: Vermählung der Maria, Madonna ꝛc., von denen ein Theil bereits verkauft ist. Die Ornamente, besonders aber die Medaillons aus gebranntem Thon, von Augustin, Maurermeister und Thonwaaren-Fabrikant zu Lauban, sind talentvoll gearbeitet, in den Köpfen liegt eine gewisse Poesie und künstlerisches Leben. (Zwei Medaillons sind auch bereits verkauft.) — Die Thierstücke von dem Gipsfiguren-Fabrikanten Barsanti hierselbst (Nr. 744) sind eine lebensvolle Arbeit, die Bavaria, Nacht und Morgen von demselben haben jedoch nicht genug Schwung und künstlerische Schönheit. — W. Wiese, Gelbgießermeister hierselbst, hat eine niedliche Statuette Friedrichs d. Gr. ausgestellt.

Das Gebiet der Thonwaaren ist hier nur theilweise vorhanden, da der größte Theil derselben an der Außenseite der Halle placirt ist. Die Vorderfront eines weißen Kachelofens aus der herzoglich ratiborer Ziegelei- und Töpferei-Verwaltung in Gr.-Schierakowitz bei Kieferstädtel ist ein sehr schönes Fabrikat, ebenso die glasirten, rohen und farbigen Gartenbestecke, Wasserleitungs- und Drainröhren. — Das Sortiment von Luxus- und Gebrauchs-Gegenständen aus der Thonwaarenfabrik von Martin Frey zu Steinau a. d. O. ist ein sehr reiches, und was die Form und Bearbeitung betrifft, vorzügliches. Ob das Material und die Farbe dem berliner Fabrikat an Haltbarkeit gleichkommt, wagt Referent nicht zu entscheiden, in Bezug auf Farbe mindestens zu vermuthen, da sie nicht, wie die berliner, eingebrannt zu sein scheint. — Die Porzellanröhren von Ungerers Nachfolger zu Hirschberg (153) sind für Wasserleitungen außerordentlich zu empfehlen, und haben schon vor mehr als einem Dezennium in Hirschberg großes Aufsehen erregt. — Wir schließen dieses Thonwaarengebiet mit einer Erfindung des Partikuliers C. F. Resler hierselbst, die dahin geht, Ziegeln (und somit ganze Wände) durch einen Ueberzug so zu versteinern, daß sie für Feuchtigkeit unzugänglich sind. Zur Probe sind derartig versteinerte Ziegeln in Wasser ausgelegt, wobei die Oberfläche der Ziegel, die über das Wasser hervorragt, mit Papier oder Tapete überzogen ist, an denen allerdings auch nicht eine Spur von angezogener Feuchtigkeit wahrzunehmen ist.

Ehe wir uns zu einer anderen Fachkommission begeben, besuchen wir das von unserem A. Heinze sehr geschmackvoll tapezirte Zimmer, freilich nicht, um uns auszuruhen, denn überall schreckt uns das **noli me tangere** zurück, sondern um die hübschen Möbel, Bett, Fauteuils, Stühle ꝛc. zu bewundern. (Fortsetzung folgt.)

λ **Breslau,** 28. Juli. [Schlesische Industrie-Ausstellung. — Blühende Pflanzen.] Den Pflanzen geht es wie den Damenkleidern, sie sind beide der Mode unterworfen. Durch künstliche Mittel, z. B. Befruchtung, hat man ältere Pflanzen regenerirt, indem man ihnen eine neue Schattirung der Blüthe gegeben, so daß sie wiederum modern geworden und stolz auf ihre Altvordern herabschauen. Herr Breiter, Kunst- und Handelsgärtner, hatte in der Industrie-Ausstellung noch vor Kurzem Calceolarien und Pelargonien in großer Anzahl. Sie ließen nichts zu wünschen übrig. Der Bau und die Zeichnung der Blüthe war musterhaft und konnte dreist den englischen und belgischen an die Seite gestellt werden. Von Mittwoch den 29. ab hat Obergärtner Rehmann (Eichbornsche Gärtnerei) im Ausstellungsgebäude eine reiche Kollektion der schönsten Fuchsien in Blüthe, z. B. F. Empresse Eugenie, Voltigeur, Mazeppa superba, Charlemagne rosea splendida, Mrs. Story, Raffaele, General Espartero, Auguste Kurs, Maid of Kent, Secretair Delaise, Glory of Neisse, Violaflora plena, Countesse of Bourlington, Venus de Medicis, Duchesse of Lancaster, Englands Glory, L'esperance, Volkano di Aqua. Galanthiflora plena, General Williams, Favorite, Psyche, Darling, Maria Christine Hendersonii. Recht schön sind die von ihm ausgestellten Petunien, als: Marquis de la Ferté, Aristide, Isis, Dr. Andry, Imperialis, Ruhm von Arnstadt und Thüringen, Iwan Schlumberger, Mons. Laurenzius, Gloire de France, Anton Rochel etc.; nicht minder die aus Samen gezogenen, z. B. Hofgärtner Schwedler, Julius Eichborn, Dr. Vortisch ꝛc. Dazu kommen die neuen und neuesten Achimenes: Scheeria mexicana, gigantea, Ambroise Verschaffelt, Hofgärtner Wendschuh, Baumannii, Dr. Hopf, grandis, Hendersonii, Reticulata, Eduard Bossier, Gloxiniflora und die Gloxinien: Napoleon III., Ferdinand I., Helene Eichborn, Fürstin Sulkowska, erecta Mars coerulea, er. Comte de Potworowski, Hoffmannii, Phoenicea, Miss Tschirsnitz. Ein schöner Blumenflor, voll der üppigsten Vegetation zeigt sich vor unsern Augen, und müssen wir nur aufrichtig bedauern, daß diese Pflanzen nur kurze Zeit im Ausstellungsgebäude bleiben, da sie sonst zu sehr leiden.

ƺ **Posen,** 26. Juli. Die hiesigen Getreidemärkte waren in letzter Woche in Folge der Ernte nur schwach befahren und sämmtliche Körner wurden zu gut gehaltenen Preisen willig genommen. Auch von neuem Roggen zeigten sich bereits einige kleine Posten, die für den Konsum Verwendung fanden und gleichmäßig mit alter Waare bezahlt wurden, da man die Ueberzeugung gewann, daß eine Vermischung des neuen Roggens mit dem alten ein besseres Backmaterial liefert. Die Zufuhren von Oelsaaten häufen sich zwar, bleiben jedoch gegenüber früherer Jahre bei Weitem zurück. Gerste und Hafer kommen nur sparsam an den Markt, und Erbsen zeigen sich nur äußerst wenig. Bezüglich der Preise so behauptete sich Weizen feiner Gattung pro Scheffel auf 3 Thlr. bis 3 Thl. 5 Sgr., mittler auf 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr. und ordinärer auf 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Sge.; Roggen schwerer Sorte bedang 1 Thlr. 23 Sgr. bis 1 Thlr. 26 Sgr., leichtere 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr.; Gerste großer Körner wurde mit 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 20 Sgr., kleiner mit 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bezahlt; Hafer ging nach Qualität mit 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. fort; Futtererbsen wurden mit 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Kochwaare mit 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. genommen; für Oelsaaten ermäßigte sich der Preis im Laufe der Woche, derselbe stellte sich für Raps auf 3 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. 25 Sgr., für Rübsen auf 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. heraus, dagegen wurde für feuchte Waare nur 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. gewährt. — Das Schlußgeschäft in Roggen für spätere Sichten war in jüngster Woche ziemlich belebt und die Preise verblieben in anhaltend mäßiger Steigerung bis am Wochenschlusse der Herbsttermine auf 47 Thlr. pro Wispel à 25 Scheffel zu stehen kam. — In Spiritus war ebenfalls ein etwas regerer Verkehr und die Preise zogen gegen frühere Woche ziemlich an; wir schlossen hier pro Juli mit $26\frac{1}{6}$ Thlr. pro Tonne à 9600 % Tralles und nach diesem Verhältnisse auch die spätern Termine. Ankündigungen für diesmonatliche Abschlüsse kamen nur sehr spärlich vor, weshalb auch solche in belangreichem Maße in der nächsten Woche und namentlich bis zu dem auf den 31. d. Mts. treffenden Ultimo-Stichtag zu präsumiren sind. — Auch in Rüböl fand in der letzten Woche einiger Verkehr statt, dasselbe bedang pro Juli 15 Thlr. pro Ctr., während pro September-Oktober dieser Preis nicht, vielmehr nur $14\frac{1}{2}$ Thlr. zu erzielen gewesen. Es wäre übrigens sehr wünschenswerth, wenn bei dem reichhaltigen Produkte in hiesiger Provinz das Geschäft in diesem Artikel mehr Ausdehnung gewänne. — Die Wasserfrachtsätze erlitten in jüngster Zeit eine Ermäßigung, dieselben bedingen pro Wispel Getreide nach Berlin $6\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr., nach Stettin $5\frac{1}{2}$ bis 5 Thlr. Der Grund dieses Rückganges liegt jedoch nicht im veränderten Wasserstande, da solcher nach wie vor sehr niedrig ist, sondern im Herankommen einer größern Zahl Wasserfahrzeuge als dies bisher der Fall gewesen, in dessen Folge auch eine fernere Frachtreduktion in der nächsten Zeit bevorsteht.

F. **Warschau,** 25. Juli. [Marktbericht.] In der vergangenen Woche stellten sich die Marktpreise wie folgt:

	Rub.	Kop.
Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel $11\frac{1}{2}$ Metze)	4	99
Weizen	9	$22\frac{1}{2}$
Felderbsen	4	92
Bohnen	7	79
Buchweizen	4	30
Hafer	3	69
Hirse	10	33
Buchweizengrütze, gewöhnliche,	7	87
dito feine	15	25
Perlgraupe	14	76
Gerstengraupe, gewöhnliche	6	51
Kartoffeln	1	$65\frac{1}{2}$
Weizenmehl, feines, das Pud (40 Pfund)	2	25
dito gewöhnliches	1	21
Roggenmehl, gebeuteltes	—	68
Buchweizenmehl	—	$82\frac{1}{2}$
Stroh	—	24
Heu	—	34
Butter	6	60
Speck	5	20
Spiritus, der Eimer $10\frac{5}{8}$ Quart preuß.)	2	89
Branntwein	1	$73\frac{1}{2}$
Ochsen, fette, das Stück	48	10
dito mittlere	40	2
dito magere	28	16
Schweine, fette	22	30
dito mittlere	16	66
dito magere	10	68
Ein Kalb	4	52
Ein Schöps	3	16

Von Getreide befand sich am Markte (die Vorräthe in den Speichern nicht mitgerechnet): Roggen 4776 Tschetwert, Weizen 3457, Gerste 1075, Hafer 3791, Erbsen 601, Buchweizen 583, Gerstengraupe 397, Kartoffeln 1493, Heu 16912 Pud, Stroh 5400.

Von Schlachtvieh waren herangetrieben: 1136 Ochsen, 799 Schweine, 919 Kälber und 703 Schöpse; davon wurden angekauft für den städtischen Konsum 657 Ochsen, und weiter 88 für das Militär; ferner 620 Schweine, so wie sämmtliche Kälber und Schöpse. Von dem Steppenvieh gingen 211 Stück, von einheimischen 67 Stück in die Provinz. Am Schlusse des Marktes belief sich der Bestand auf 113 Stück Ochsen.

Zur Papierfrage. Die „Hamburger" und die „Bremer Handelszeitung" und nach ihnen noch andere Zeitungen beklagen sich über eine in Frankfurt a. M. stattgefundene Versammlung der Papierfabrikanten, behufs Erhöhung der Papierpreise. — Handelte es sich wirklich um eine willkürliche Erhöhung der Papierpreise — was diese Zeitungen zu glauben scheinen — dann könnten sich die Papierkonsumenten vollständig beruhigen, weil Niemand sich dem Gesetz von Frage und Angebot entziehen kann. So hat z. B. schon im Jahre 1851 eine solche Versammlung der Papierfabrikanten in derselben Stadt, zu demselben Zwecke stattgefunden; auch damals wurden höhere Preise beschlossen, jedoch ohne allen Erfolg. Klagt man aber über die Erhöhung der Papierpreise überhaupt, so haben wir dagegen anzuführen, daß solche auch ohne die frankfurter Versammlung eingetreten wäre, weil sie in der Natur der Sache vollständig begründet ist. Einerseits sind nämlich das rohe Material und die Arbeitslöhne

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 349 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. Juli 1857.

(Fortsetzung.)

gestiegen, andererseits — und das dürfte die Hauptsache sein — ist der Begehr nach Papier so stark, daß die Produktion ihn nicht befriedigt.

Man will sich gegen die Erhöhung der Papierpreise wehren und ruft Mittel in Bewegung, die gerade den entgegengesetzten Zweck herbeiführen müssen. Man ruft die Regierungen zu Hilfe; sie sollen den Exportzoll auf Lumpen und den Importzoll auf Papier fallen lassen. Wie nun aber der Papier-Konsument durch diese Maßregeln ein billigeres Papier bekommen will, das vermögen wir nicht abzusehen.

Man sagt, die Lumpen verkommen durch die niedrigeren Preise; diese Phrase gehört einer längst vergangenen Zeit an. Von Zeit zu Zeit, wenn Lumpen im Auslande außerordentlich hoch gehen, rentiren bei Entrichtung des Zolles etwa 2 Sorten zum Export. Diese Periode ist aber nur von sehr kurzer Dauer, weil dann bald die Preise im Auslande herunter und im Inlande höher gehen. Die übrigen 10 bis 12 Sorten Lumpen sind fortwährend im Inlande so hoch, daß sie selbst zollfrei kaum mit Nutzen ausgeführt werden können. Damit wollen wir aber nicht sagen, daß bei Aufhebung des Zolles diese Sorten nicht noch höher gehen würden, denn der Werth des Produkts steigt mit der Erweiterung seines Marktes.

Die vorgeschlagene Aufhebung des Eingangszolles auf Papier, auf Reciprocität gegründet, würden wir gern acceptiren. Unsere Fabrikanten können diesen Schutzzoll entbehren. Wir sind im Papier Exporteure. Hamburg und Bremen — von wo das Geschrei über Koalition zuerst ausging — sind frei; sie haben keinen Einfuhrzoll auf Papier; warum beziehen sie nicht ihren Bedarf vom Auslande? wir wissen warum — weil unsere Fabrikanten billiger als das Ausland fabriciren.

Das Beste nach unserer Ansicht ist, daß man die Sache ruhig ihren Gang gehen läßt. Nimmt durch die Steigerung der Papierpreise der Export und der inländische Konsum ab und die Produktion zu — eine Steigerung der Produktion dürfte freilich bei dem allgemeinen Wassermangel nicht sobald eintreten — dann werden die Papierpreise wieder herunter gehen, trotz der Beschlüsse der frankfurter Versammlung.

Berlin, Juli 1857. Lewy, Gebrüder.

† **Breslau,** 29. Juli. [Börse.] Die Börse begann heute in sehr guter Stimmung und die meisten Eisenbahnaktien erschienen sehr beliebt, namentlich bezahlte man Oderberger, die zum Ultimo-Bedarf gebraucht wurden, höher. Oderberger 4½prozentige Prioritäten sind in bedeutenden Posten zu 78 und 79 gehandelt worden. Bankaktien gingen anfangs zu gestrigen Preisen um; als aber im Laufe des Geschäfts mattere wiener Course eintrafen, offerirte man sie billiger. Der Umsatz war im allgemeinen ziemlich umfangreich. Fonds matt, namentlich österr. Nationalanleihe.

Darmstädter, abgest., 110½ bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117¾ bez. Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 112⅓—112¼ bez., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 95⅙ bis 95⅚ bez. u. Gd., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 29. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen bei mäßigem Geschäft etwas fester; Kündigungsscheine und loco Waare 42 Thlr. bezahlt und Gld., pr. diesen Monat 42 Thlr. Gld., Juli-August 42 Thlr. Gld., August-Septbr. 42 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 44 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 44¼—½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 45 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 47 bis 47½ Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 14⅚ Thlr. Br., pr. August 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 13⅚ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 14—13⅚ Thlr. bezahlt. — Kartoffel-Spiritus fest; pr. diesen Monat 13—13⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 13 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 13 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11⅓ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11$\frac{7}{12}$—⅝ Thlr. bezahlt

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten auch heute nur schwache Zufuhren von allen Fruchtkörnern und geringe Kauflust; nur beste Qualitäten fanden noch einige Beachtung und behaupteten sich zur Notiz, während mittle und geringe Gattungen gar nicht oder nur 1—2 Sgr. billiger zu begeben waren. Hafer war am verkäuflichsten und im Werthe unverändert.

Weißer Weizen	86—90—95—98 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen........	84—88—92—96 „	
Brenner-Weizen.......	65—70—75—80 „	
Roggen...............	50—52—54—56 „	
Gerste...............	42—45—47—50 „	
Hafer	30—32—34—36 „	
Erbsen	50—52—54—56 „	

Oelsaaten waren heute sehr mäßig zugeführt und holten gestrige Preise. — Winterraps 100—106—110—114 Sgr., Winterrübsen 102—108—112 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauer und niedriger; loco 14⅚ Thlr. Br., pr. August 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gld.

Spiritus unverändert, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten wurden heute sehr wenig angeboten, der Begehr war minder lebhaft und die Preise zur Notiz erreichbar; kleine Posten extrafeiner weißer neuer Saat wurden mit 24 Thlr. bezahlt.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—21—23 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9—9½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus ziemlich lebhaft und zu besseren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. Juli 42 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 42 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 43¾—44 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 44¼—44½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 45 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 war 47¾ Thlr. zu machen — Spiritus loco 13 Thlr. Gld., pr. Juli 13⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 13 Thlr. Gld., August-Septbr. 13 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11⅙ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 29. Juli. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 29. Juli. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 11 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Triest, 25. Juli. Das kaiserliche Handels-Ministerium hat, um dem hiesigen Platze, in Anerkennung der Wichtigkeit desselben für den österreichischen Handel, die thunlichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen, die Geneigtheit ausgesprochen, in der Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Triest so weit zu gehen, als es mit der Kostspieligkeit des Bahnbetriebes nur immer vereinbar erscheint. Demnach fand dasselbe sich veranlaßt, die für rohe Baumwolle in gepreßten Original-Ballen, Kaffee, schwarzen Pfeffer, dann Blau- und Gelbholz in Stücken, ausnahmsweise bis zur Eröffnung der laibach-triester Eisenbahnstrecke bewilligte Begünstigung (beziehungsweise Versetzung aus der zweiten in die erste Klasse) auch noch ferner fortbestehen zu lassen und die Artikel: Johannisbrod (Carobbe), rohe Ochsenhäute in Ballen, Flachs, Hanf, Werg (letztere drei in nicht emballirten, jedoch mit Stricken festverschnürten Ballen), gemeine Schafwoll-Loden und ordinären Leinenzwilch und Segeltuch unter die Waaren der ersten Tarifklasse, dann Arznei- und Parfümeriewaaren, wenn sie in festverschnürten Ballen statt in Fässern und in Kisten verpackt vorkommen, unter die Waaren der zweiten Tarifsklasse einzureihen.

---

[915] Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. Juli 1857.

Carl Wildner.
Nina Wildner, geb. **Golisch.**

Entbindungs-Anzeige. [905]

Die am 28. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Philippine,** geborene **Posner,** von einem Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten an.

Breslau, den 29. Juli 1857.

Siegfried Erstling.

(Statt besonderer Meldung.) [918]

Heut Abend ¾10 Uhr entschlief nach vierzehnwöchentlichem Krankenlager, sanft und gottergeben, wie stets ihr Leben war, unsere heißgeliebte Pflegetochter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau **Theresia Bendel,** geb. **Hoffmann,** im noch nicht vollendeten fünfunddreißigsten Lebensjahre. Dem verwaisten Gatten und seinen drei unmündigen Kindern, die sie mit aufopfernder Zärtlichkeit geliebt, wolle der allgütige Vater im Himmel die treueste Stütze sein und uns Allen der beste Trost. Ein freudiges Wiedersehen!

Naumburg a. Q., den 26. Juli 1857.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [916]

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag wurde uns unser Söhnchen **Hugo** durch den Tod entrissen, das nur wenige Wochen unsere Freude war.

Breslau, 29. Juli 1857.

Julius Thal.
Sophie Thal, geb. **Fonrobert.**

[903] Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb in vergangener Nacht plötzlich am Nervenschlage unser heißgeliebter theuer Gatte, Sohn und Bruder, der Gutsbesitzer **Georg Falk,** 28 Jahre alt.

Kaum sind es 2 Jahre, seitdem er in der glücklichsten Ehe lebte. Mit uns sind an seinem Sarge ein Söhnchen von 1¼ Jahr und ein Töchterchen, 2 Mon. alt.

Allen ihren lieben Verwandten und Freunden zeigen dies hiermit in tiefster Betrübniß an:

Die Hinterbliebenen.

Ferdinandshof und Waldau, den 28. Juli 1857.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag, den 30. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Haw,** unter gütiger Mitwirkung der Frau **Flaminia Weiß** und des k. k. Hofburgschauspielers Herrn **Baumeister.** Neu einstudirt: **„Rose und Röschen."** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Felix v. Warden, Hr. Baumeister. Röschen, Frau Flaminia Weiß.) Hierauf: Ouverture zur „diebischen Elster" von Rossini. **„Tanz-Divertissement",** arrangirt von Herrn Balletmeister Ambrogio.

Der Nachverkauf von Bons für das dritte Quartal d. J. findet im Theater-Büreau bis 2. August einschließlich statt.

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, den 30. Juli. 24. Vorstellung des Abonnements Nr. 1. Letztes Gastspiel und zum Benefiz des Admirals **Tom Pouce.** 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 5 Uhr). 2) **„Der Kurmärker und die Picarde."** Genrebild in 1 Akt von Schneider. 3) **„Der galante Pasteten-Bäcker."** Pantomimischer Scherz in 1 Akt. 4) **„Schöne Seelen finden sich."** Komisches Liederspiel in 1 Akt von Schalk. Musik von Lang. 5) **„Der Schiffbruch des Tom Pouce."** Pantomimischer Scherz in 1 Akt. (Anfang 6 Uhr.)

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Umpflasterung der Südseite des Ringes (goldene Becherseite) wird dieser Theil des Ringes vom 27. Juli d. J. ab auf einige Zeit abgesperrt. [735]

Breslau, den 26. Juli 1857.

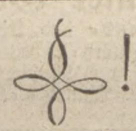
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Die Ausstellung

des sehenswerthen **türkischen Teppichs** von 510 □Fuß Größe ohne Naht, die alltäglich im hiesigen Regierungsgebäude gegen einen Eintrittspreis von 2½ Sgr. zum Besten der hiesigen Invaliden-Stiftung stattfindet, wird **Sonntag am 2. August d. J. geschlossen.** [678]

Breslau, den 29. Juli 1857.

Der Vorstand der Invaliden-Versorgungs-Anstalt.



Zu der den **7. August d. J. in Leipzig** stattfindenden Feier seines **50jährigen Stiftungsfestes** ladet sämmtliche früheren Mitglieder ein: [11]

Das Corps Lusatia
in Leipzig.



Das große mechan.

Museum

aus Paris, an der gräfl. Henckel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten Bude ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet; von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [647] **George Tietz.**

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 1. August findet in der **Arena** des **Wintergartens** das **Benefiz für die Musikgesellschaft Philharmonie** statt. Das Konzert beginnt um 3½ Uhr, die Theater-Vorstellung um 6 Uhr.

Das Programm wird die beliebtesten Konzert-Piecen enthalten. Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Potpourri a. d. Oper: **„Trovatore"** von Donizetti, arrang. von Joh. Gung'l (neu).
Der **Notenbudiker,** großes Potpourri von Johann Gung'l (neu).
Das Versprechen hinter'm Herd. Vaudeville in 1 Akt, und **„Fröhlich",** musikalisches Quodlibet in 2 Akten.

Die Zwischen-Akte werden durch Solo-Piecen ausgefüllt:

1. **Großes Konzert** für die **Posaune,** von David, vorgetragen von Hrn. Peplow.
2. **Variationen** für die **Klarinette** von C. M. v. Weber, vorgetr. von Hrn. Obst.

Nach der Theater-Vorstellung Fortsetzung des Konzerts bei **brillanter Beleuchtung des Gartens.**

Zu dieser ihrer Benefiz-Vorstellung laden ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein: **Die Mitglieder der Musikgesellschaft Philharmonie.** [676]

Ich wohne jetzt in der **ehemaligen Hospital-Apotheke, Burgfeld Nr. 6. Dondorff,** Prediger.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar.

Die **Monats-Ausstellung** der Sektion für Obst- und Gartenbau findet **Sonntag den 2. August,** von Vormittags 11 Uhr an, im Lokale der **schles. Gesellschaft** statt. [674]

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Herr Obergärtner **Rehmann** wird Mittwoch, Donnerstag und Freitag

1 Sortiment Fuchsien,
1 Sortiment Achimenen,
1 Sortiment Glatineen,

worunter die neuesten Species, in unserer Halle ausstellen.

Wir halten es für Pflicht, Blumenfreunde und Kenner ganz besonders auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen. Breslau, den 28. Juli 1857. [668]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbevereins.

Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Schuppe hierselbst in der Zeit vom 5. Oktober 1854 bis 30. September 1856 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

den 3. Novbr. d. J. VM. 9 Uhr

in der Pfandleihanstalt des ꝛc. Schuppe, Ketzerberg Nr. 9 hierselbst, durch unsern Auktionator Fuhrmann versteigert werden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gericht noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird. [734]

Breslau, den 20. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [708]

Verkauf des königlichen Hüttenwerkes **Eisenspalterei** bei Neustadt-Eberswalde, im Regierungs-Bezirk Potsdam.

Das vorgenannte königliche Eisenhüttenwerk soll, nachdem das frühere, zugleich andere königliche Hüttenwerke mitumfassende Ausgebot desselben zu einem annehmbaren Ergebniß nicht geführt hat, nunmehr einzeln zur Lizitation gestellt werden.

Das Werk liegt unmittelbar am schiffbaren Finow-Kanal und zugleich nahe bei dem zu Neustadt E. W. befindlichen Bahnhofe der berlin-stettiner Eisenbahn.

Es wird durch Wasser- und theilweise Dampfkraft getrieben und liefert verschiedene Stabeisen-Fabrikate, vorzugsweise aber Sturz- und Kesselbleche. Die Betriebs-Vorrichtungen desselben bestehen in:

8 Frischfeuern resp. Frischherden, 2 Aufwerfhammer- und 1 Reckhammer-Gerüst, 3 Blechwalzwerks-Gerüsten, 1 Kesselblechwalzwerk, welches durch eine Dampfmaschine getrieben wird, 2 Dampfhämmern mit den dazu gehörigen Dampfkesseln, 1 Scheerenwerk mit einer kleinen Dampfmaschine, mehreren Sturzblech-Beschneide-Scheeren, Blech-Glühöfen, Schweißöfen, 1 Handschmiedefeuer und 1 Blechpresse.

Das Werk hat ausschließlich des Hütteneichs einen Flächeninhalt von 49 Mg. 30 □Ruthen an Hof und Baustellen, Acker, Wiesen, Gärten, Plätzen ꝛc., enthält ein Dienstgebäude für die Verwaltungs-Geschäfte, 3 Wohnhäuser für die Beamten, 8 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen, 1 Schulhaus, verschiedene Wirthschaftsgebäude, die Gebäude mit den Betriebs-Vorrichtungen, Magazine, Schuppen, Archen, Brücken, Bewährungen und Brunnen, und bildet einen eigenen Gemeinde- und Schulverband.

Der Verkauf erstreckt sich auf alle zu dem Werke gehörigen Grundstücke und Gebäude, die dabei vorhandene Wasserkraft und das sämmtliche bewegliche und unbewegliche Geräthe-Inventarium. Ausgeschlossen von der gegenwärtigen Versteigerung bleiben nur die Material- und Produkten-Vorräthe. Diese, wie sie sich zur Zeit der Uebergabe vorfinden werden, sollen demnächst dem Erwerber des Werkes auf dessen Verlangen nach einer vorgängigen Abschätzung durch Sachverständige gegen Erlegung des hierdurch ermittelten Werthes besonders käuflich überlassen werden.

Der Käufer des Werkes hat in alle Verpflichtungen einzutreten, welche bisher dem Hütten-Fiskus als Besitzer des letzteren oblagen.

Von dem Kaufgelde muß mindestens die Hälfte beim Abschluß des förmlichen Kaufvertrags, welcher binnen vier Wochen nach Ertheilung des Zuschlags erfolgen wird, baar gezahlt werden. Die andere Hälfte wird dem Käufer auf Verlangen gegen 5 pCt. Zinsen, welche in vierteljährlichen Raten vom Tage der Uebergabe ab zu entrichten sind, dergestalt kreditirt, daß dem Käufer eine dreimonatliche, dem Fiskus aber nur eine zwölfmonatliche Frist zur Aufkündigung des Schuld-Kapitals zusteht. Der kreditirte Theil des Kaufgeldes wird auf dem verkauften Werke hypothekarisch zur ersten Stelle eingetragen.

Ein Vorbehalt der Auswahl unter mehreren Bestbietenden findet bei der Lizitation nicht statt, vielmehr hat nur der meistbietend Bleibende allein Aussicht auf Ertheilung des Zuschlags. Der letztere bleibt dem königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten, und wird die Entscheidung über die Annahme des Gebotes resp. Ertheilung des Zuschlags binnen 3 Monaten, vom Tage des Lizitations-Termins ab gerechnet, erfolgen. Während dieser Frist bleibt der Meistbietende an sein Gebot gebunden. Der Termin zur Uebergabe des zu verkaufenden Werkes ist, vorbehaltlich einer anderweit hierüber zu treffenden Verabredung, auf den 1. April künftigen Jahres festgesetzt.

Zur Sicherstellung des Fiskus für die Erfüllung der durch das Gebot übernommenen Verbindlichkeiten hat der Meistbietende eine Caution von 10,000 Thlr. zu bestellen, welche sofort im Lizitations-Termine baar oder in inländischen Staats-Papieren nach deren Courswerthe zu hinterlegen ist. Vor Abgabe ihrer Gebote haben sich die Bietungslustigen über ihre Zahlungsfähigkeit in Hinsicht des beabsichtigten Ankaufs, sowie, falls sie nicht lediglich für sich, sondern ganz oder antheilig für Andere auftreten sollten, zugleich über ihre desfallsige Legitimation vor dem Lizitations-Kommissarius genügend auszuweisen.

Zur Abhaltung der Lizitation ist Termin

auf den 23. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Hüttenwerke selbst im Geschäfts-Lokale des dortigen königlichen Hütten-Amts vor dem hierzu bestellten Kommissarius, Regierungs-Assessor **Rast** anberaumt, und werden Kaufliebhaber zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die speziellen Verkaufs- und Lizitations-Bedingungen, sowie die Werthstaxe des in Rede stehenden Hüttenwerks in der geheimen Registratur der V. Abtheilung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten — Lindenstraße Nr. 47 zu Berlin —, in der Registratur des unterzeichneten Ober-Präsidiums und bei dem königlichen Hüttenamte zu Eisenspalterei eingesehen werden können. Auch ist das unterzeichnete Ober-Präsidium bereit, auf Verlangen Abschrift der gedachten Schriftstücke gegen Erstattung der Kopialien, welche durch Postvorschuß werden erhoben werden, mitzutheilen.

Potsdam, den 20. Juni 1857.

Königliches Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg.
(gez.) Flottwell.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Tuchfabrikanten Herrmann Morgenstern zu Sagan, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. August 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

bis zum 24. Sept. 1857 VM. 10 Uhr in unserem Gerichtslokal, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Gad zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Elsholz hierselbst und Gerlach in Halbau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Sagan, den 26. Juni 1857. [677]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen O/S.
Erste Abtheilung. [723]

Den 18. Juli 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Tapezirer und Kaufmann Robert Hoffmann zu Beuthen O.-S. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

17. Juli 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt v. Garnier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Juli d. J., Vm. 12 U.,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreisrichter Schedler anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Sept. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. August d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 16. Sept. 1857, Vm. 10 U.,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreisrichter Schedler zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben, und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fitus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein gutes **Droschken-Pferd,** Wallach, 5 Fuß 5 Zoll, ist zu verkaufen: Salzgasse 5.

Zur Erquickung!

Wiederverkäufern lohnender Rabatt. | Wiederverkäufern lohnender Rabatt.

Bei heißer Jahreszeit und auf Reisen in diversem Fruchtgeschmack.

Gefüllte **Maitrank-Pastillen,** à Pfd. 16 Sgr.
dto. **Haselnüsse,** . . . . à Pfd. 20 Sgr.
dto. **Liqueur-Mandeln** II. à Pfd. 12 Sgr.

Chokoladen-Kugeln (Corsonüsse) à Pfd. 12 Sgr.
Coriander, glatt und bunt, . . à Pfd. 7½ Sgr.
Engl. Frucht-Bonbons,

Rocks und **Drops,** pfundweise billigst, und in eleganten Blechdosen à 5 Sgr. [670]

empfiehlt: **Handlung Eduard Groß, in Breslau, Neumarkt 42.**

Fußboden-Glanzlack,

rein-gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis.

[40] **C. C. Preuß, Schweidnitzer-Straß Nr. 6.**

Bekanntmachung.

In dem erbschaftlichen Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des hierselbst am 5. August 1856 verstorbenen Schlossermeister **Franz Nawrath** wird das **Präklusions-Erkenntniß** in der **auf den 9. September d. J. Vorm. 11 Uhr** (nicht, wie in der Bekanntmachung vom 26. Mai d. J. angegeben ist, den 7. September) in unserem Sitzungszimmer anberaumten öffentlichen Sitzung abgefaßt werden. [736]

Beuthen OS., den 27. Juli 1857.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Kundmachung.

Im Nachhange zur Kundmachung vom 6ten d. M. werden die Besitzer nachfolgender Interimsscheine der unterzeichneten Anstalt, als: Nr. 479, 2670, 4094, 4700, 4883 auf 25 Stück Aktien; Nr. 3349, 3858, 3859, 3925 auf 10 Stück Aktien; Nr. 873, 1737, 2075, 3879, 4412, 4294, 4704 auf 5 Stück Aktien; Nr, 748, 1235, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1909, 2626, 2725, 3148, 4614, 5053, 5074, 5766, 6063, 10,124, 14,246, 16,487, 17,535, 20,776, 20,777, 20,778, 20,779, 20,780, 23,841, 27,700, 27,356, 27,717, 27,718, 27,719, 28,612, 28,613, 31,564, 31,890, 35,275, 36,332, 36,855, 36,856, 36,857, 38,358, 38,450, 39,531, 40,827, 40,881, 44,098, 47,165, 47,166 und 47,167 auf 1 Aktie lautend, welche mit den Einzahlungen, von der zweiten Rate angefangen, im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben **spätestens bis 10. künftigen Monats an unsere Haupt-Kasse dahier** zu leisten, widrigenfalls die betreffenden Interimsscheine in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 19 und 20 der Statuten ungiltig erklärt und die auf dieselben entfallenden Aktien für Rechnung und auf Gefahr der im Ausstande gebliebenen Aktionärs veräußert würden.

Wien, am 27. Juli 1857. [676]

Die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Post-Dampfschifffahrt

[42] zwischen

Bremen und Newyork.

Die Abfahrt von **Bremen** nach **New-York** der prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Postdampfschiffe der **Vanderbilt-Linie North Star** und **Ariel** findet wie folgt statt:

North Star 8. Aug., 3. Oktbr., 28. Nov.
Ariel . . . . . 5. Sept., 31. Okt., 26. Dez.

Passage-Preise, inkl. Kost:
Erste Kajüte 125 Thlr. Gold,
Zweite Kajüte 75 Thlr. Gold.

à Person. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr frei.

Anmeldungen von Passagieren und Gütern nehmen entgegen:
Finke & Co., Korrespondenten,
Ed. Ichon, Schiffsmakler,
in Bremen.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 30. Juli:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [671]

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Arena im Volksgarten.

Heute Donnerstag den 30. Juli: [672]

Humoristische Gesangs-Vorträge

von Herrn **Robert Franke** und den Damen **Pauline Heyne** und **Lina Franke.**

Das Nähere besagen die Programms.

Anfang 7½ Uhr.

Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Probsteier Saat-Roggen und Weizen,

dessen Ankauf und Besorgung wir die größte Sorgfalt widmen werden, wie auch von anderen Herbstsaaten, welche wir in bester Auswahl zu bieten bestrebt sind.

Metz u. Comp.,
land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung
[607] in Berlin.

Zwei große **blühende Oleander** stehen zum Verkauf **Klosterstraße Nr. 1 f.** bei dem Haushälter. [908]

Eine **Bäckerei** mit allem Zubehör nebst Wohnung ist vom 15. August an, auf einer belebten Straße Brieg's zu verpachten. Zu erfragen **Breslauer-Thor-Vorstadt im Klinkeschen Hause.** [677]



Regelmäßige Dampfschifffahrt

zwischen **London** und **Stettin,**
vermittelt durch die Schraubendampfer A. I.:
„Imperial" Kapt. Gibson von 500 Tons,
„Imperatrice" Kapt. Adams von 500 Tons, [148]
„Progreß" Kapt. Doke von 450 Tons,

Abfahrt von London und Stettin am 16. eines jeden Monats.

Näheres bei **Ww. HELM.** Kommission und Spedition in Stettin.

Herrschafts-Verkauf.

K. B. Nr. 78. Eine Herrschaft, bestehend aus 6 Vorwerken, mit einem Areal von 5150 M., unter dem 2122 M. Acker — Rüben- und Weizenboden — 900 M. Teiche, die, 4 Jahre mit Fischen besetzt, eine bedeutende Revenue gewähren, und 4 Jahre ohne alle Düngung den herrlichsten Raps und Weizen liefern, 460 Morgen schöne Wiesen, 1117 M. Forstterrain, das bis auf den letzten Holzschlag ganz, und zwar ¼ mit jungen, ¾ mit schlagbaren Hölzern — die mindestens 30,000 Klaftern liefern — bestanden, ungerechnet die ca. 3000 Stück Eichen — bis zu 15 Fuß Umfang — mit jährlich 700 Thlr. Einnahme für Propination und ein paar kleine andere Objekte, mit einer Brennerei, Ziegelei — welche auch Drainröhren liefert — und einer amerikanischen Mühle, mit guten Gebäuden — das auf einer Anhöhe gelegene massive, schön eingerichtete und 15 Zimmer und 1 Salon enthaltende Schloß, ist mit schönen Gärten und Anlagen, an die sich der 50 M. große, die edelsten Hölzer enthaltende Fasanengarten anschließt, umgeben — ist mit lebendem und todtem Inventar mit 66,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Herrschaft, über deren Terrain — unter dem Braunkohlenlager vermuthbar — Chaussee und 2 Eisenbahnen gehen, ist von der nächsten Station zehn Minuten entfernt und in ungefähr 7 Stunden von Breslau erreichbar. Preisforderung 247,000 Thlr. Selbstkäufern ertheilt weitere Auskunft:

Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
welche Güter jeder Größe zum Kaufe nachweisen kann. [669]

Gummibälle in allen Grössen, Gummischuhe, bestes franz. Fabrikat, Regenröcke, Mäntel, Ueberhosen, Gummistiefeln etc.

offerirt **en gros** und **en détail** allerbilligst: [912]

Die Gummi- und Percha-Waaren-Hndlung von Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bau-Akademie.

Einem hochverehrten Adel und reisenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf dem Platze an der Bauakademie ein neues Hotel erbaut habe und dasselbe unter obiger Firma am 20. d. M. eröffnen werde.

Das Hotel, in der vorzüglichsten Lage, mit herrlicher Aussicht auf das königl. Schloß, die Museen, den Lustgarten, die Schloßbrücke, Bauakademie u. s. w., ist im großartigsten, der Residenz würdigen Style erbaut, und kann mit Recht wegen seiner praktischen Einrichtungen und des darin herrschenden Comforts den besten des Kontinents an die Seite gesetzt werden.

Es enthält außer einem großen prachtvollen Speisesaal verschiedene kleinere Salons, nahe an 80, mit gediegener Eleganz ausgestattete Wohn- und Schlafzimmer, ein Lesekabinet mit deutschen, französischen, englischen und russischen Zeitungen, mehrere Badezimmer, Equipagen, kurz alle Bequemlichkeiten, die von einem Hotel ersten Ranges nur beansprucht werden können.

Indem ich das Hotel der Gunst der hohen Herrschaften und des reisenden Publikums bestens empfehle, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Berlin, Juli 1857. **Rud. Siebelist,**
[507] Eigenthümer des Hôtel d'Angleterre.

Pariser Wein- und Bierkeller, Ring Nr. 19,

empfiehlt sich mit einer Auswahl vorzüglicher Speisen, guter Weine und Biere aus eigener Brauerei. — Abends großes steyerisches National-Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen des beliebten Herrn Peter aus Wien. [659] **B. Hoff.**

Güter jeder Größe

können zum Kauf nachgewiesen werden und werden zum Verkauf übernommen von der
[661] **Güter-Agentur,** Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Neue holländ. Fett-Heringe

empfing heute eine Sendung und empfiehlt in **frischester Qualität** zu den billigen Preisen von 1/16-Tonne 1½ Thlr., 12 Stück 10 Sgr., 1 Stück 1 Sgr.:
[904] **Herrmann Rettig,** Klosterstraße 11.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde findet ein **Schächter,** welcher gleichzeitig **Kantor** und **Religionslehrer** ist, sofortige Anstellung. Gehalt 200 Thlr. Meldungen nimmt der Vorstand unter Ueberreichung der erforderlichen Zeugnisse entgegen.

Pitschen O.-S., im Juli 1857. [914]

Ich ertheile theor.-prakt. Unterricht in den kaufm. Wissenschaften, in der engl., franz. und ital. Sprache, Nr. 13 Friedrichstraße, Schweidnitzer-Vorstadt. Der konzessionirte Oberlehrer **Brichta,** gerichtl. vereideter Translator. [911]

Ein **Elementarlehrer,** der in musikalischer Beziehung besonders tüchtig gebildet und auch im Stande ist, französischen Unterricht in den untern Klassen zu ertheilen, wünscht zu Michaelis d. J. eine Stellung an einem Institut zu übernehmen. Gefällige Offerten erbittet man sich unter R. W. Waldenburg poste rest.

Patent. Putzsteine

zum Putzen der Messer und Gabeln, sowie zum **trockenen** Putzen aller anderen Gegenstände, von Gold, Silber, Messing, Kupfer 2c., der große Stein 4 Sgr. [675]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Zehn fette Mastschweine stehen zum Verkauf auf Dom. **Kattern,** W.-A. [919]

Für Zahnpatienten

bin ich täglich 10—12 Uhr Vormittags, 3 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen. Für das Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, so wie ganzer Gebisse will ich, da mir meine anderweite ärztliche Stellung ein hinlängliches Einkommen gewährt, die billigsten Preise machen, um auch weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, beim Mangel der eigenen gute, zum Kauen brauchbare Zähne sich zu verschaffen, was für die Gesundheitspflege von großer Wichtigkeit ist. [917]

Fr. Krause, königl. Assistenz-Arzt, Wundarzt 1. Kl. 2c. und praktischer Zahnarzt in Breslau,
Oderstraße- und Messergasse-Ecke Nr. 26.

Den **homöopathischen** Herren Aerzten beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich am 27. Juli d. J. eine homöopathische Apotheke eröffnet habe, deren Betrieb in einer von der allopathischen Offizin durchaus gesonderten Lokalität meines Hauses stattfindet. Es wird mein Bestreben sein, auch in diesem neuen Zweige meines Geschäfts das mir bisher gespendete Vertrauen zu rechtfertigen und jeder an mich gestellten Anforderung nach Kräften zu genügen.

Simon,
Apotheker zu Berlin,
[664] Spandauerstraße Nr. 33.

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der Bauer als Vieharzt

bei Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, des Federviehes und der Stubenvögel.

Nebst den erprobtesten Mitteln und Recepten berühmter praktischer Thierärzte. Besonders für solche Landwirthe, welche, fern von einem Thierarzte, ihrem Vieh selbst helfen müssen.

Herausgegeben von
Dr. Friedr. Wilhelm Braungardt.

Preis: broch. nur 1 Thlr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der angehende Weltmann,

oder die Kunst zu leben,

den Anforderungen und Gebräuchen der feinen Gesellschaft und des Anstandes zu entsprechen, zu gefallen, das Anstößige und Lächerliche zu vermeiden, und sich in Gesellschaften, Soireen, Bällen, Visiten, Diners, Landpartien, Promenaden, im Theater, auf Eisenbahnfahrten 2c. richtig zu betragen.

Nebst Winken über Mode, Toilette, Einladungen, Conversation, Unterhaltung, Spiel, Toaste, Duelle, Briefwechsel, Wohnung, Verlobung, Brautstand, Körbe, Hochzeiten, Kindtaufen und alles Das, was zum Savoir vivre gehört.

Von **Sapientius Flottwell.**

Preis: eleg. broch 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die Wunder der Rechenkunst.

Eine Zusammenstellung der räthselhaftesten, unglaublichsten und belustigendsten arithmetischen Kunstaufgaben.

Zur Beförderung der geselligen Unterhaltung und des jugendlichen Nachdenkens.

Von **Joh. Chr. Schäfer.**

Preis: broch. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Wegen eingetretener Verhältnisse kann das für Sonntag den 2. August angezeigte Konzert erst Sonntag den 9. Aug. stattfinden.

Habelschwerdt, den 29. Juli 1857.
[921] **E. Lux.**

Former-Gesuch.

Geschickte **Sand-** und **Lehmformer** finden bei guten Akkord-Arbeiten dauernde Beschäftigung auf der Maschinenfabrik der ver. Hamb.-Magdeb.-Dampfsch.-Komp. zu Buckau bei Magdeburg. [601]

Ein **Spinnerei-Werkführer** für Schafwolle, welcher als solcher mehr als 12 Jahre fungirt, die besten Atteste aufweisen kann, sucht anderweitig ein baldiges Unterkommen.

Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Lehrer **J. Wolf** in **Sommerfeld,** Niederlausitz. [649]

Ein Provisionsreisender

wird gesucht. Näheres **Schuhbrücke Nr. 35 im Bureau.**

1 Wirthschafter kann sogleich placirt werden. Gehalt 120 Thlr. und freie Station. Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [765]

Einen sehr schönen Göpel,
zum Betriebe einer Dresch- und Siede-Maschine, sehr solide gebaut, verkauft das Dom. Bischwitz a. W. bei Hundsfeld, billig. [920]

Hausverkauf wegen Abreise.
Ein gut konservirtes Mittelhaus in Breslau, nahe der Sandbrücke, mit geräumigem Hofe, Gärtchen und Remisen, an der Oder, aber frei von Uferbauten, und deshalb bequem zu vielerlei Gewerben. Anzahl. 2500 Thlr. Näheres Mühlgasse 4, 2 Tr., bei Herrn **Bowallek.**

Wasserrübensamen

von großer, langer Sorte, offerirt

Julius Monhaupt,
[636] Albrechtsstraße Nr. 8.

Echte [457]

Hamburg. Cigarren

in vorzüglich schönen, abgelagerten Qualitäten offeriren: **Gebrüder Heinke,**
Blücherplatz, Börse Nr. 16, 1. Etage.

Kl. Suppenzwiebäckchen,

600 bis 800 Stück auf das Pfund 7 Sgr., empfiehlt: **C. W. Schiff,** Reuschestr. 58/59.

[907] **Zu verkaufen:**
ein großer Waagebalken, 8 halbe Ctr. geeichtes Gewicht, ein ¾ Billard, fast neu, eine Ziehmangel, eine Siedeschneide, ein Wagenheber, Glasschränke, Schmetterlings-Kasten, trockene 3zöllige Bohlen und div. Nutzholz **Ohlauerstraße Nr. 44** in der Brunnenhandlung.

Schweidn.-Stadtgraben 17 ist eine große möblirte Stube zu vermiethen. [909]

Ein fein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet ist im Ganzen oder getheilt vom 1. August d. J. ab zu vermiethen Katharienstr. 2, 2te Etage.

Schweidnitzerstr. 37 bei O. Müller, Schriftsetzer, ist eine möbl. Stube für 2 Herren zu vermiethen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 29. Juli 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88— 96	80	61—74	Sgr.
dito gelber	91— 95	82	66—74	"
Roggen . .	54— 56	53	50—52	"
Gerste . . .	48— 49	46	42—44	"
Hafer . . .	36— 37	35	33—34	"
Erbsen . .	53— 56	51	45—48	"
Raps . . .	106—110	103	—	"
Winterrübsen	107—111	104	—	"

Kartoffel-Spiritus 13 Thlr. Gl.

28. u. 29. Juli.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"09	27"7'"20	27"8'"82
Luftwärme	+ 17,4	+ 13,1	+ 15,6
Thaupunkt	+ 9,3	+ 11,2	+ 5,7
Dunstsättigung	52pCt.	86pCt.	44pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bedeckt	überwölkt	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 29. Juli 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		94⅓ B.
Oesterr. Bankn.		98 5/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¼ B.
dito 1856	4½	100¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	91½ B.
dito neue Em.	4	91½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80 7/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	127½ B.
dito Prior.-Obl.	4	88 5/6 B.
Köln-Mindener .	3½	154¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56½ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	56¾ B.
Neisse-Brieger .	4	79¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92½ G.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	149¼ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	77¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	61 G.
dito Prior.-Obl.	4	81 G.
dito Prior. . . .	4½	79¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	122 7/12 B.
Oberschl. III. Em.	4	138½ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	89⅝ B.
Minerva	5	96¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ B. Hamburg kurze Sicht 151⅝ G. dito 2 Monat 150 5/12 B. London 3 Monat 6. 19⅔ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat 97⅙ B. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.